Zeitschrift: Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich

Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum Zürich

Band: 108 (1999)

Rubrik: Kunst und angewandte Kunst ; Geschichte und Kunsthandwerk

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kunst und Angewandte Kunst / Geschichte und Kunsthandwerk

Erwerbungen und Geschenke

Automaten

Gezielte Ergänzungen und eine grosszügige Schenkung von 11 Musikautomaten durch die Erben eines verstorbenen Sammlers kennzeichnen die Eingänge des Berichtsjahres.

Speziell erwähnen möchten wir einen Harmonium-Musiktisch der Genfer Firma Bremond von 1883, der seit der Auslieferung am selben Platz in einer Aarburger Villa stand. Das Instrument hat dementsprechend einen hervorragenden Erhaltungszustand.

Weiter zu nennen sind mehrere Kaminuhren mit Musikwerken, darunter auch eine seltene, um 1830 entstandene, Wiener Uhr mit österreichischem Musikwerk von Anton Olbrich. Um diese Zeit wurden auch in Wien und Prag Musikwerke «in der Art der Schweizer» gefertigt.

Die Haupterwerbung aber ist ein Käfig mit zwei mechanischen Vögeln und einem Flötenwerk. Der aufwändig gearbeitete Mechanismus stellt das Werben des Männchens um das Weibchen dar, das Programm dauert mehrere Minuten. Wie die Datierung einer Feder des Mechanismus ausweist, wurde das Werk 1779 im Neuenburger Jura gefertigt. Ein ähnlicher Käfig wurde 1783 nach China geliefert und befindet sich noch heute im Pekinger Palast-Museum. In der Ausstellung im Museum Bärengasse hat das bedeutende und zugleich reizvolle Objekt einen schönen Platz gefunden.

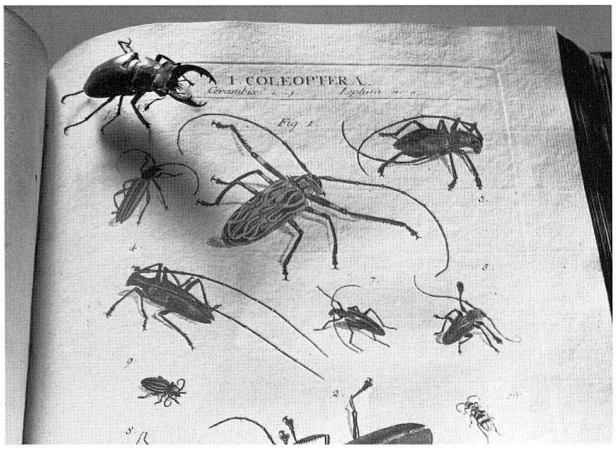


Abb. 12 *Insektenbuch von Johann Heinrich Sulzer mit handkolorierten Kupferstichen von Johann Rudolf Schellenberg. Winterthur. 1776.*

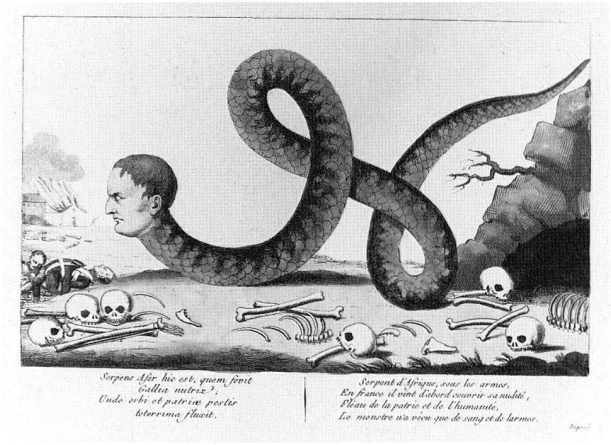


Abb. 13 *Kaiser Napoleon I. als «afrikansiche Schlange». Umrissradierung, koloriert. Anonym. Frankreich. Um 1813. 14 x 22,5 cm.*

Druckgraphik und Bücher

Auch dieses Jahr konnte eine beträchtliche Anzahl an druckgrafischen Blättern sowie einige Bücher in die Grafische Sammlung des Museums eingegliedert werden. Zur Eröffnung des Museums Bärengasse überreichte die Gesellschaft für das Schweizerische Landesmuseum dem neuen Haus ein seltenes Schmetterlings- und Insektenbuch (Abb. 12). 1776 veröffentlicht der Winterthurer Arzt und Naturforscher Johann Heinrich Sulzer seine «Abgekürzte Geschichte der Insekten, nach dem Linnaeischen System». Das von Johann Rudolf Schellenberg mit 32 handkolorierten Kupfertafeln illustrierte Werk im Quart-Format gehört zu den schönsten Schmetterlings- und Insektenbücher seiner Zeit. Der Titel täuscht: das Buch stellt eine um die neuesten naturwissenschaftlichen Erkenntnisse erweiterte Ausgabe des bereits 1761 erschienenen «Kennzeichen der Insekten» dar. Grundlage für beide Werke war die riesige Naturaliensammlung des Zürcher Naturwissenschafters Johannes Gessner. Er liess seine Privatsammlung, die damals zu den touristischen Attraktionen Zürichs zählte, von Sulzer und Schellenberg in Wort und Bild dokumentieren. Die dabei entstandenen Stiche und Gouachen dienten beim Druck der beiden Insektenbücher als Vorlage. Vollständige und gut erhaltene Exemplare des im Museum Bärengasse ausgestellten Werkes sind heute ausgesprochene Raritäten.

Ein seltenes Anwerbungsplakat, 1806 in Aarau gedruckt, für Schweizer Soldaten im Dienste von Kaiser Napoleon I. bereichert die Militariasammlung. Aus der Zeit um 1810/15 stammen vier Kaiser Napoleon I. karikierende Umrissradierungen (Abb. 13). Der Einzug von König Friedrich Wilhelm von Preussen am 12. Juli 1814 in Neuenburg wird durch eine Radierung dokumentiert. Mittels einer Lithographie, um 1840, zeigt J. J. Frey

Abb. 14 *Die Spinnereien von Heinrich Kunz in Windisch, Linthal und Rorbas. Lithographie. A. Trüb & Cie. Aarau. Nach 1860. 77,7 x 98,2 cm.*

einen «Situationsplan über den Stadtbezirk der Augusta Rauracorum». Das Kantonalschiessen in Langenthal, August 1843, wird durch eine Lithographie von J. Geisbühler dokumentiert. Eine Lithographie von Heinrich Fischer, um 1860, hat das Hotel Bären in Kandersteg zum Inhalt. Die Industrialisierung der Schweiz wird durch eine Darstellung der Spinnereien von Heinrich Kunz in Windisch, Linthal und Rorbas aufgezeigt. Sie entstand als Lithographie nach 1860 und wurde bei A. Trüb & Cie in Aarau verlegt (Abb. 14). Als Erinnerung an die Eingemeindung von Zürichs Aussengemeinden und Vororten vom 9. August 1891, erschien 1896 bei J. A. Preuss in Zürich eine sehr schön illustrierte Chronik, die als interessantes Dokument der Stadt Zürich um die Jahrhundertwende gelten darf. Auf einem Wahlplakat vom 29. Oktober 1899 für den Nationalrat präsentiert die Sozialdemokratische Partei ihre sechs Kandidaten.

Die volkskundliche Sammlung wird durch einen Paravent-Leuchtschirm, um 1900, mit der Anbetung des

Abb. 15 *Plakat der Tellaufführung in Altdorf 1912. Farblithographie. Polygraphisches Institut AG. Zürich. 101 x 69,8 cm.*

Christkindes, bereichert. Auf einem Veranstaltungsplakat wird für die Tellaufführungen vom 28.7. bis 9.8.1912 geworben. Gedruckt wurde die Farblithographie im Polygraphischen Institut in Zürich (Abb. 15). Als Werbeträger diente eine humoristisch gravierte, um 1955 entstandene Bleidruckplatte der Grossbuchbinderei J. Stemmle & Co. in Zürich (Abb. 16).

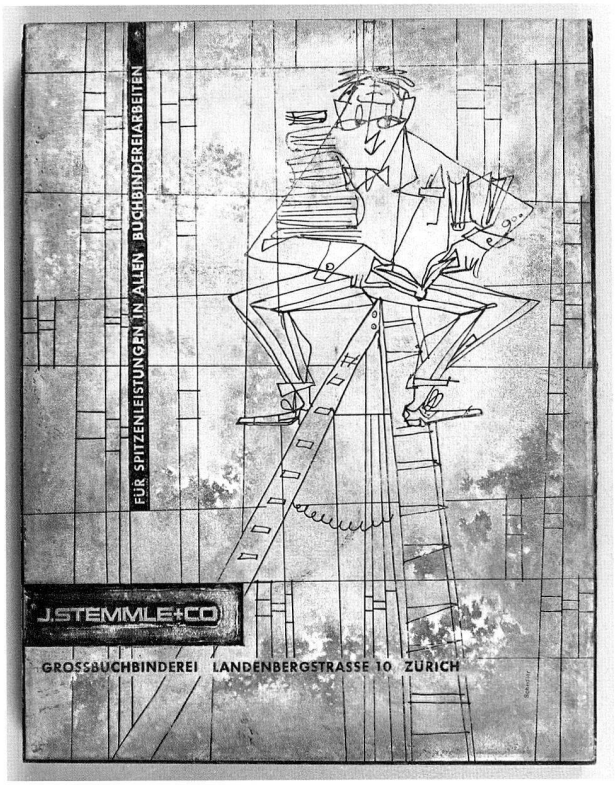


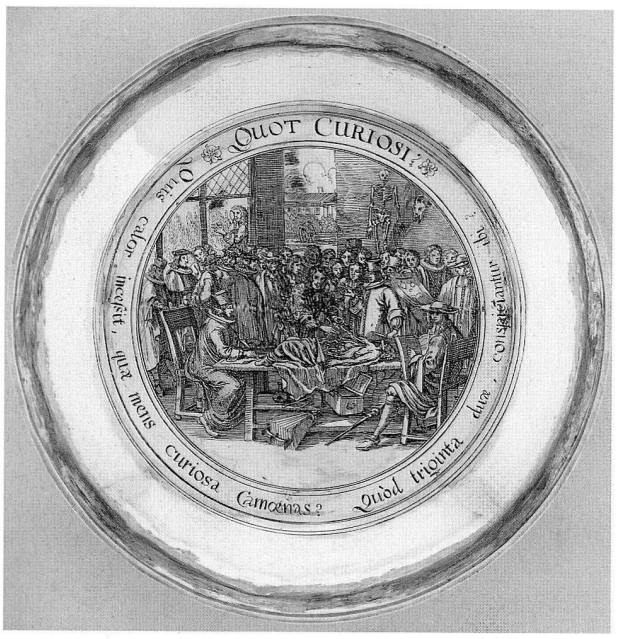
Abb. 16 *Druckplatte. Blei. Buchbinderei J. Stemmle & Co. Zürich. Um 1955. 31 x 23,6 cm.*

Edelmetall

Eine grosszügige Schenkung an die Gesellschaft der Schildner zum Schneggen und zugleich Dauerdepositum im Schweizerischen Landesmuseum darf als bedeutendster Zuwachs im Berichtsjahr angesehen werden. Es handelt sich um ein silbervergoldetes, graviertes Fussschalenpaar (Abb. 18–20) des Zürcher Goldschmieds Johann Balthasar Ammann, das der damalige Stadtarzt von Zürich Johannes von Muralt vor rund 300 Jahren erhalten hatte und das seitdem als kostbares Erinnerungsstück in der Familie von Generation zu Generation weitergegeben wurde. Die schlichten, abgesehen von der Gravur unverzierten Schalen zeigen auf dem einen Schalenboden den von Fama gehaltenen Wappenschild von Muralt vor einem französischen Garten und auf dem andern Schalenboden die Darstellung eines anatomischen Kollegs. Der international angesehene Mediziner, Anatom und Chirurg Johannes von Muralt (1645–1733) wurde 1688 Stadtarzt von Zürich und 1691 Mitglied des Chorherrenstifts und Professor für Medizin. Während die Gartenansicht sich wohl auf die botanischen Forschungen von Muralts und seine 1715 erfolgte Publikation «Eydgenössischer Lust-Garte, d. i. gründliche Beschreibung aller in den Eidg. Landen und Gebirgen frei auswachsenden und in dero Gärten gepflanzter Kräuteren und Gewächsen» bezieht, spielt die Darstellung des anatomischen Kollegs mit von Muralt im Zentrum auf das 1686 in Zürich gegründete anatomische Kolleg an. Von Muralt gilt als Begründer des Anatomieunterrichtes in Zürich, dessen Durchführung er über Jahre erkämpft hatte. Leider kennen wir bis jetzt weder die Initianten noch die Umstände zu dieser Ehrengabe an von Muralt. Als hervorragendes Zeugnis für das Geistesleben und die Entwicklung der Wissenschaft im ausgehenden 17. Jahrhundert haben die beiden Fussschalen aber ihren Platz im kulturhistorischen Rundgang der Dauerausstellung in Zürich gefunden.

Wegen ihres historischen Aussagewertes kam auch die im Berichtsjahr erworbene Golddose (Abb. 17) mit einer Widmung der «Regierung von Basel-Stadttheil» direkt in die Dauerausstellung. Sie stellt eine offizielle Gabe an den beim blutigen Gefecht vom 3. August 1833 zwischen den Basellandschäftlern und den Stadtbasler Truppen bei Pratteln verwundeten Eduard Vischer-Handmann dar. Diese unglückliche militärische Aktion der Stadtbasler und ihre Folgen bewog die Tagsatzung, die vorläufige

Abb. 17 *Dose. Gold, guillochiert, graviert. Datiert 3. August 1833. 1,6 x 7,4 x 4,8 cm.*



Trennung des Kantons auszusprechen, bei der es dann auch geblieben ist.

Einiges Besteck mit bisher nicht vertretenen Schweizer Silbermarken sowie eine Gruppe von Arbeiten aus der Silberschmiededynastie Neukomm in Burgdorf sind neu eingegangen. Dank der Vorbereitung des Kataloges «Weltliches Silber II» zeigen sich Lücken, die bei entsprechender Gelegenheit geschlossen werden können und, was die Produktion vom 19. und 20. Jahrhundert betrifft, ergeben sich immer wieder Kontakte mit Nachfahren, die uns wertvolle Informationen und wie im Falle der Silberschmiede Neukomm, auch Objekte zukommen lassen.

Abb. 18 bis 20 *Zwei Fussschalen. Silber, getrieben, vergoldet, graviert. Darstellung des anatomischen Kollegs von 1686 und Wappen von Muralt. Johann Balthasar Ammann. Zürich. Um 1690. 11 cm. Ø 18,5 cm.*

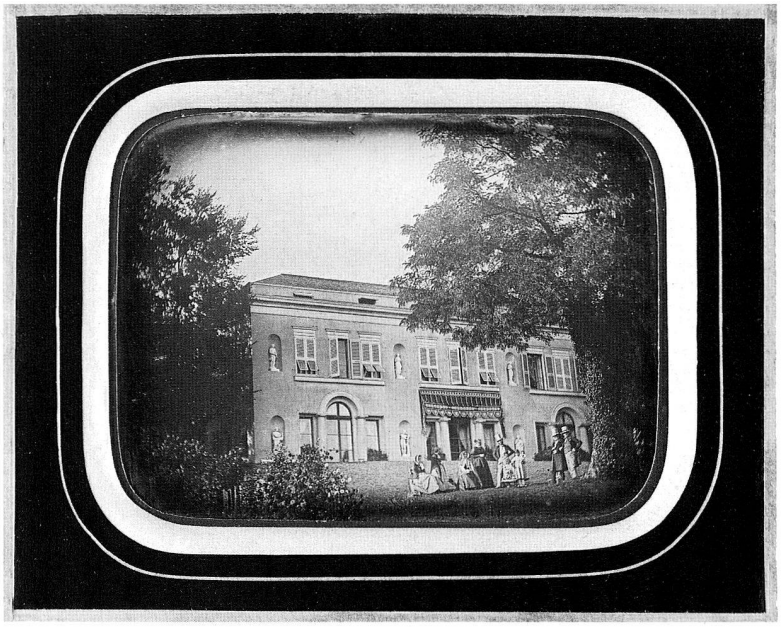


Abb. 21 *Daguerreotypie. Villa Beaulieu, Rolle, mit Personengruppe. Jean Gabriel Eynard. September 1850. 11 x 15 cm.*

Fotografie

Zu den Sammlungsschwerpunkten «Dokumentation der Entwicklung der Schweiz ab 1839» und «Fotogeschichte» sind im Berichtsjahr bedeutende Neueingänge zu vermelden. Mit dem zusammen mit der Gottfried-Keller-Stiftung getätigten Ankauf von Daguerreotypien des Bankiers, Diplomaten und Fotografen Jean Gabriel Eynard-Lullin kann die Sammlung einen weiteren Bereich der Pionierleistungen früher Fotografie der Schweiz abdecken (Abb. 21). Jean-Gabriel Eynard (1775–1863) ist einer der ersten Schweizer Daguerreotypisten mit internationalen Verbindungen. Er fotografiert seit 1840 vor allem seine Familie, Bekannte, seine Angestellten und Villen sowie 1841 auch die französische Königsfamilie in Neuilly.

Der Ingenieur Heinrich Seitz schenkte dem Museum seinen fotografischen Nachlass. Seitz fotografierte als passionierter Amateur zwischen 1932 und 1996 seine Welt. Dank der Homogenität über mehr als 50 Jahre hinweg ist dies eine gesellschaftlich und historisch gesehen aufschlussreiche Quelle, vor allem auch im Zusammenhang mit den Alben und Glasplatten seines Vaters. Ergänzt wird dieser Bestand mit einigen Kameras, die für die Herstellung dieser Fotografien benutzt wurden.

Der fotografische Nachlass Mangold aus Basel, der im Berichtsjahr erworben werden konnte, besteht aus 6000 Glasplatten. Grösstenteils handelt es sich um Stereofotografien (s/w und Farbdias, Negative) von 1910 bis 1932. Die Farbstereodias schliessen in unserer Sammlung als Beispiel einer frühen Technik der Farbfotografie, des Autochromverfahrens, eine offene Lücke. Aber auch inhaltlich bieten die Fotografien eine interessante Ergänzung.

Glas

Als wahre Sensation für die Glassammlung kann der Ankauf eines sehr seltenen Stangenglases von einzigartigem kulturhistorischem Wert bezeichnet werden. Form und Dekor lassen das rund 30 cm hohe Stangenglas den höfischen Glashütten von Hall bei Innsbruck zuordnen. Datiert wird es in die Zeit um 1580. Das zylindrische Glas mit einem breiten konischen Fuss mit Randwulst ist aus farblosem, leicht rauchigem Glas gefertigt (Abb. 22). Die Wandung ziert einen Dekor in Diamantrisstechnik, oben und unten mit je einem horizontalen Band mit Bordüren aus gedrehten Schnüren und stehenden bzw. hängenden vertikal schraffierten Blütenbändern, Blattranken sowie Tropfen. Die Mittelzone zieren ausgesparte, ovale Kartuschen gefasst von einem Band mit aneinandergereihten Sicheln. Zwischen den Bändern waren ursprünglich leere, vertikal angeordnete Rechteckfelder, die sekundär mit eingerissenen Inschriften und Familienwappen versehen worden sind. Zu erkennen sind das Reichsadlerwappen und darunter das Wappen der Familie Oeri mit den drei Mohren. Unter beiden Wappen ist die Jahreszahl 1632 gerissen. Im gegenüberliegenden Feld sind neben verschiedenen Namensnennungen das Wappen der Familie Füssli sowie der Name David Füssli Stubenmeister, ab 1636 Zunftmeister, eingraviert.

Die Gläser aus den Glashütten in Hall gehörten mit ihrem Diamantrissdekor zu hoch gehandelten Spitzenprodukten und fanden schon damals grossen Absatz.

Abb. 22 *Stangenglas. Glas geblasen. Diamantgerissene Ornamente. Familienwappen und Widmung signiert Christoph Oeri 1632. Hall. Um 1580. 27,5 cm.*

Nicht nur sein Produktionsort und sein mit dem Diamant gerissener Dekor zeichnen das Glas als bedeutenden Zuwachs aus, sondern vor allem sein einzigartiger historischer Bezug. Das Glas war offensichtlich im Besitz von Christoph Oeri, Goldschmied in Zürich und Angehöriger der Zunft zu Zimmerleuten, der es 1632 seiner Zunft schenkte. Als Goldschmied mit der Technik des Diamantreissens wohl vertraut, hat er eigenhändig die Umschrift im Wortlaut «Christoffel Öri hat dies Glass der Ehren der Zunfft zu Ehren» sowie die Namen und Wappen weiterer Zunftmitglieder und Zürcher Familien eingraviert. Unter sein Familienwappen setzte er die Jahreszahl 1632. Im 16. und 17. Jahrhundert gehörte es beinahe zur Tradition, dass stolze Besitzer solcher Gläser nahezu die gesamte Oberfläche nachträglich mit Namenszügen eingravierten. Oft wurden für eine nachträgliche Gravur Ringdiamanten benutzt. Die Technik des Diamantreissens und die Dekormotive sind im 16. Jahrhundert von venezianischen Glasmeistern in den österreichischen Glashütten eingeführt worden.

Das Stangenglas entstammt sehr wahrscheinlich aus der Hall'schen Glashütte von Dr. Johann Chrysostomos Höchstetter (1569–1599). Zu seinen Spezialitäten gehörten hohe Stangenhumpen gemäss unserem Beispiel. Charakteristisch für die Glashütten in Hall ist der Ornamentaldekor in Risstechnik mit lilienförmigen Blüten und gedrehten Schnüren. Allerdings haben in den 80er Jahren des 16. Jahrhunderts auch die böhmischen Glashütten Humpen mit Diamantrissdekor produziert.

Der Diamantriss, eine Erfindung des Venezianers Vincenzo de Anzola dal Galo um 1530/40, gelangte mit der Auswanderung italienischer Glaskünstler in die Hütten von Hall, Holland und England, wo der Diamantriss eine besondere Blüte erlebte. Die Hütten wurden übrigens oft von Italienern gegründet und geführt.

Das einzigartige Glas konnte sogleich in der Dauerausstellung in den Kontext des Zürcher Zunftsilbers aufgenommen werden. Solche Zunftgläser dienten ebenbürtig zum Zunftsilber als Repräsentationsstücke der Zünfte. Im 16. und 17. Jahrhundert war Glas noch ein dem Edelmetall gleichwertiges kostbares Material. Auf Grund ihrer Fragilität sind hingegen weitaus weniger Zunftgläser als Zunftsilber erhalten geblieben.

In einen ganz anderen Kontext gehört die Doppelflasche mit ornamentalem Dekor in Mattschnitt. Diese originelle Form diente im 18. Jahrhundert als Tischreiche für Essig und Öl. Zwei beutelförmige Flaschen sind für diese Verwendung am Bauch aneinander geblasen und die konisch erweiterten Tüllenausgüsse über Kreuz geformt, dem sog. Kreuzschnabel. Die Herkunft Basel bezieht sich auf den schlanken Baslerstab, der zwischen den

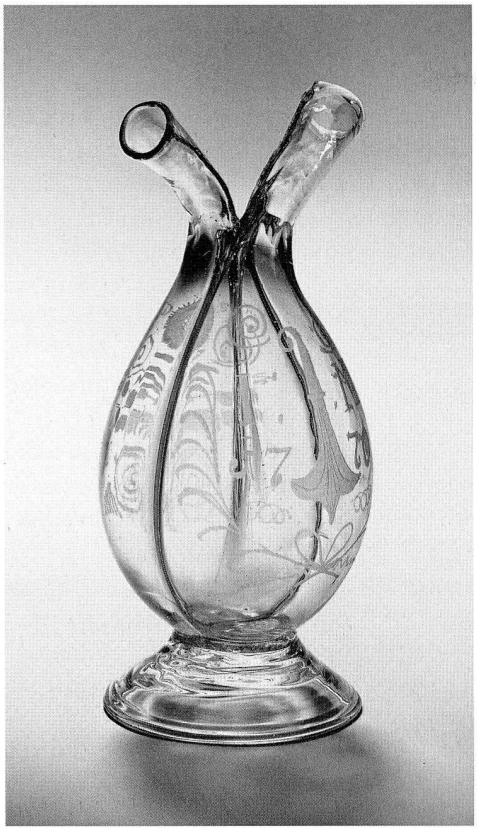


Abb. 23 *Öl-Essigflasche. Doppelflasche aus farblosem Glas mit Mattschliff. Baslerstab, Initialen I.M. Vielleicht Flühli. Datiert 1770. 23,5 cm. Ø 10 cm.*

Besitzerinitialen I. M. und dem Datum 1770 matt geschnitten ist (Abb. 23).

Glasgemälde

Die mit sämtlichen originalen Gläsern und dem originalen Bleinetz aussergewöhnlich gut erhaltene Allianzwappenscheibe von Stoffel Murer und seiner Frau Cathrin Giel aus dem Jahre 1539 wurde für das Museum erworben. Mit ihr kann eine frühe Wappenvariante der Familie Murer von Zürich und das eher selten dokumentierte Wappen der ausgestorbenen Landadelsfamilie Giel von Gielsberg belegt werden. Auf Anregung des Museums erwarb die Zunft zur Saffran in Zürich das Glasgemälde, das ihre Vorfahren 1605 in das ehemalige Wirtshaus zur Linde, Stüssihofstatt, Zürich gestiftet hatten (Abb. 24) und überliess es dem Museum als Dauerleihgabe. Dies, weil die Scheibe zu einem 12-teiligen Jahreszeiten-Zyklus gehört, von dem bereits acht Glasgemälde seit 1953 im Landesmuseum in der Dauerausstellung integriert sind. Das etwas lädierte und mit alten Glasstücken ergänzte Mittelbild zeigt das Monatsbild Januar. Aussen wird es von den Wappen sämtlicher Vertreter aus der Zunft zur Saffran im Zürcher Rat von 1605 umgeben.

Handzeichnungen

Aus dem französischen Kunsthandel gelangte eine sehr seltene Handzeichnung wieder in die Schweiz zurück. Es handelt sich um eine Simon Bachmann (Muri 1600–1666) zugeschriebene Bleistift-/Tintenzeichnung, die um 1646/52 entstanden ist. Dargestellt ist die Translatio des Katakombenheiligen Benedikt, mit dem Reliquienschrein des hl. Basilius sowie eine Vogelperspektive des Klosters Rheinau (Abb. 25). Ebenfalls aus dem französischen Kunsthandel konnten wir eine weitere bedeutende Handzeichnung erwerben. Es ist dies eine Darstellung des Katafalks in der Hofkirche zu Luzern, anlässlich der Einweihung des Löwendenkmals am 10. August 1821. Die Gouache schuf Josef Felix Dietler (Abb. 26). 13 getuschte Silhouettenbilder zeigen Profilporträts von 1850–51 in Heidelberg studierenden Schweizer Studenten. Ein Konvolut von 117 Bleistift- und Tuschfederzeichnungen sowie Skizzen beinhaltet topographische Teilansichten von Gebäuden und Parkanlagen der Stadt Zürich. Geschaffen wurden sie von Josef Laurenz Landenberger in der Zeit von 1896–1897. Für drei Glasfenster in der Kirche Zimmerwald BE schuf Alois Balmer um 1905 den Entwurf mittels aquarellierter Bleistiftzeichnung. Ein von Margreth Willi aquarelliertes

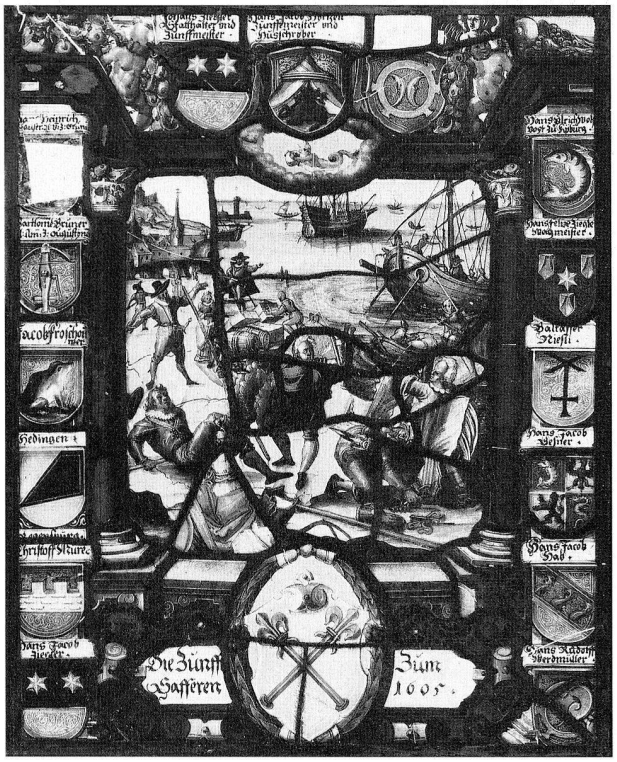


Abb. 24 *Scheibe der Zunft zur Saffran Zürich mit Darstellung des Monatsbildes Januar. Glas, bemalt, gebrannt. Josias Murer zugeschrieben. Zürich. 1605. 39,5 x 31 cm.*

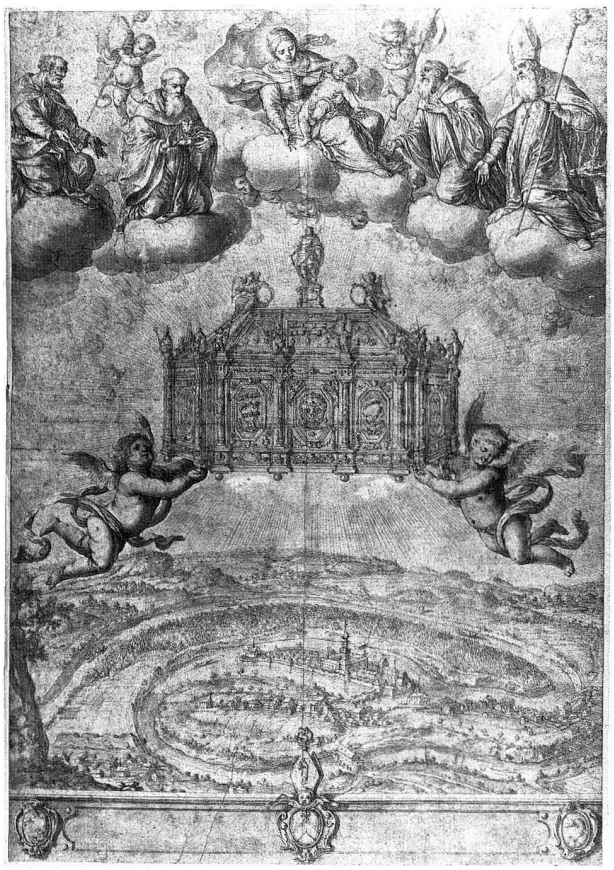


Abb. 25 *Translatio des Katakomben-Heiligen Benedikt. Im Stil des Simon Bachmann. Muri. Um 1646–1652. 65 x 45,2 cm.*

und kalligraphiertes Buchzeichen, datiert 1771, ergänzt die Sammlung der volkskundlichen Handzeichnungen.

Keramik

Die Belegsammlung von Keramik des 20. Jahrhunderts aus Schweizer Produktionsstätten wurde weiter ausgebaut. Viele der erworbenen oder geschenkweise ins Museum gelangten Beispiele verbinden sich mit historischen Ereignissen, Anlässen und Festen. Es sind Zeugnisse des jeweiligen Zeitgeistes und des Erinnerungswesens: Ein Teller der Schweizer Armeemeisterschaften in Thun 1940 mit heroisch nacktem Vierkämpfer ist ebenso dabei wie ein Väschen vom «Dörfli» in der Landesausstellung Zürich 1939, oder ein Becher von der Bundespräsidenten-Feier für Bundesrat Rudolf Gnägi 1976 in Schwadernau.

Weiter sind einige bedeutende Einzelstücke und Ensembles zu nennen, die wesentliche Ergänzungen darstellen. Das früheste Stück ist eine 1740 datierte Schüssel aus Langnauer Keramik, mit der unsere Belegsammlung der frühen Produktion um ein datiertes, auch vom Dekor her bisher nicht vertretenes Stück ergänzt wird. Der in der Berliner Porzellanmanufaktur hergestellte Teller (Abb. 28) mit feinster Malerei im Spiegel zeigt eine Zürcher Trachtengruppe nach der 1800–1802 gemalten Trachtenserie von Josef Reinhart, die um 1815 in einer Aquatintafolge im Verlag Birmann in Basel herausgegeben wurde. Diese Folge diente offensichtlich als Vorlage für eine Tellerserie oder gar ein ganzes repräsentatives Service, das nach Auskunft des Verkäufers in den 20er Jahren des 19. Jahrhunderts für einen Kunden in Russland in der Berliner Porzellanmanufaktur entstanden ist. Umfang und Umstände der Bestellung hoffen wir noch zu klären. Der Zufall will es, dass sich sowohl das entsprechende Bild Reinharts wie die Aquatintafolge in der Sammlung des Landesmuseums befinden.

Von kulturhistorischem Interesse ist ein auf seinem Präsentierteller erhaltenes 12er Set von Deckeltöpfchen aus Nyon Porzellan (Abb. 29). Abgesehen von der kompletten Erhaltung interessiert auch die gesicherte Überlieferung wonach es aus der Konkursmasse der Porzellanmanufaktur 1815 an einen der Gläubiger fiel, der ein Vorfahre der letzten Besitzerin war. Gleichzeitig ist ein Stück damaliger Tafelkultur mit ihrer Vorliebe für kleine Saucen belegt.

Für die Popularität von General Henri Dufour nach 1848 zeugt eine schöne Platte aus Heimberger Keramik,

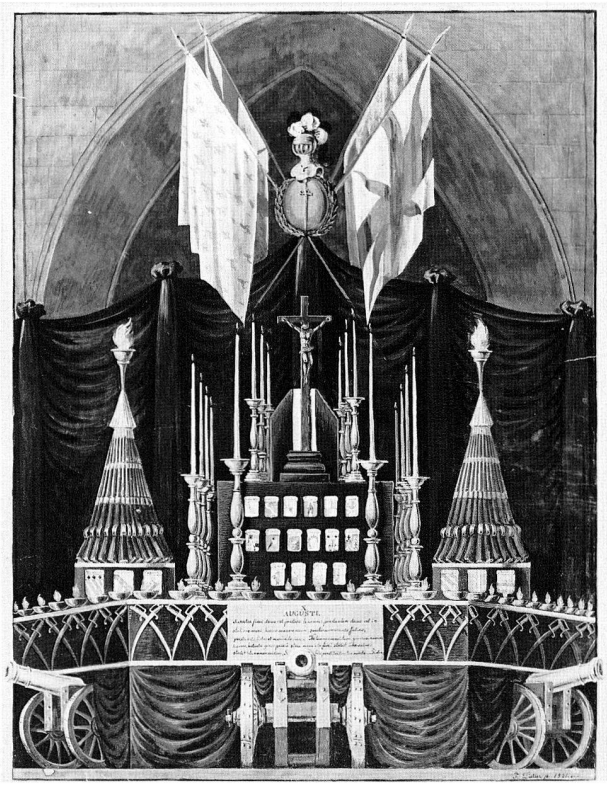


Abb. 26 *Katafalk in der Hofkirche Luzern anlässlich der Einweihung des Löwendenkmals. Josef Felix Dietler. Luzern. 1821. 44 x 34 cm.*

Abb. 27 *75-teiliges Speiseservice mit Wappen Du Pasquier. Steingut, bedruckt, glasiert. Porzellanmanufaktur Minton. Stoke upon Trent. 1879–1920.*

auf deren Spiegel der Staatsmann hoch zu Ross erscheint. Die Ostschweizer Produktion in Berneck wird mit einiger Wahrscheinlichkeit durch ein 1835 entstandenes Essigfässchen dokumentiert, das in St. Gallen auf dem Dachboden eines Abbruchhauses zum Vorschein kam; eine Seltenheit wegen des möglichen Bezuges zu Berneck wie der Ungewöhnlichkeit des Materials, das für das Aufbewahren von Essig doch eher ungeeignet ist.

Abb. 28 *Zierteller. Porzellan, bemalt, vergoldet. Zürcher Trachtengruppe und Zürichsee. Porzellanmanufaktur Berlin. 1820–1830. Ø 24,3 cm.*

Ein Stück Familiengeschichte, Tafelkultur und Repräsentation spiegelt ein 75-teiliges Speiseservice aus Steingut mit dem Familienwappen Du Pasquier (Abb. 27), eine Bestellung in der englischen Manufaktur Minton zur Hochzeit von Louis Du Pasquier und Elisabeth Humbert 1879, ergänzt bis in die 20er Jahre des 20. Jahrhunderts. Als Ingenieur und späterer Leiter der für die Zementfabrikation in der Schweiz wichtigen

Abb. 29 *12 Deckeltassen mit Tablett. Porzellan. Porzellanmanufaktur Nyon. Um 1810. 8,5 cm. Ø 6 cm.*

Société des usines de Grandchamp et Roche verkörpert Du Pasquier den in der Industrieentwicklung des späten 19. Jahrhunderts engagierten, zukunftsorientierten Angehörigen einer traditionsreichen Schweizer Familie. Die Wahl eines Speiseservices, das auf Bestellung in der damals führenden Industrienation manufakturmässig pro-

Abb. 30 *Ländliche Szenen. Waldlandschaft mit Fluss und Landleuten auf der Rast. Öl auf Leinwand. Johann Balthasar Bullinger. Zürich. 1761. 89,5 x 85,5 cm.*

duziert wurde und mit einem klassischen Dekor verziert war, hat etwas Programmhaftes.

Malerei

«No 322 Eine Landschafft 2 Schuh 11 1/2 Zol hoch und 2 Schuh 10 Z. breit, ist ein Camerad zu Nr. 161, ob es schon nicht gar gleich gross ist. Ist mit sonderbahren fleiss gemahlt, darin ein schön gelb bekleidetes weibli neben einem alten Frey Amtler baur sizt, denen ein Bub Wasser ihm mitbringt, und 1 Kerli gehet über ein brügg. Für H. Gevater Leonhard Schulthess in sein Mahlercabinet zum Rothen Thurm für 32 fl.». Mit diesen Worten umschreibt Johann Balthasar Bullinger in seinem «Liber veritatis» das Gemälde «Waldlandschaft», das er für Leonhard Schulthess vom Roten Turm in Zürich gemalt hat und welches nun von der Familienstiftung Schulthess aus dem Kunsthandel erworben und dem Schweizerischen Landesmuseum für die Ausstellung im Museum Bärengasse als Dauerleihgabe überlassen wurde (Abb. 30). Die lange Suche nach einem eigentlichen Revolutionsbild für die Ausstellung in Prangins endete mit dem glücklichen Ankauf des Gemäldes «Die wehrhafte Schweiz trotzt der französischen Bedrohung, Februar 1798». Diese anonyme Arbeit ist möglicherweise eine Wettbewerbsarbeit oder bildet einen Entwurf zu einem vielleicht nie ausgeführten Auftrag. (Abb. 31). So bleibt die Auftragsgeschichte zur Zeit noch ganz im Dunkeln. Die Komposition in einem Queroval könnte darauf hinweisen, dass der Entwurf für ein Deckengemälde vorgesehen war. In der Bildmitte treten in einem von Herkules angeführten Zug die Schweizer Männer der Allegorie von Frankreich im roten Rock mit weissem Unterrock und blauem Miedergürtel und Umhang entgegen. Frankreich trägt die Mauerkrone auf dem Haupt und wird begleitet von den Allegorien des Krieges und der Armut. Dieser Gruppe voran schreiten die Torheit und die Heimtücke direkt auf die Schweizer zu. Im Hinter-

Abb. 31 *Die wehrhafte Schweiz trotzt der französischen Bedrohung. Öl auf Leinwand. Februar 1798. 52,5 x 68 cm.*

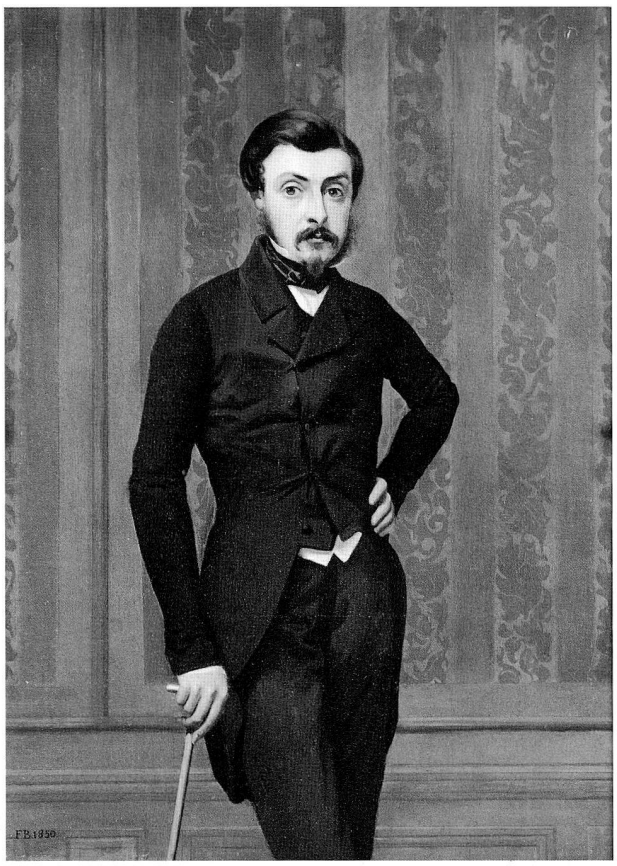


Abb. 32 *Herrenporträt. Öl auf Leinwand. François-Louis-David Bocion. 1850. 64,5 x 47 cm.*

grund steht eine Stadt in Flammen und Blitze erhellen die dunklen Rauchwolken. Die Schweizer Delegation setzt sich zusammen aus: Herkules mit der Keule, einem unter einer rot-schwarzen Decke sich schützenden Knaben mit Kreuzanhänger (einer Allegorie der Unschuld), einem geflügelten Jüngling mit Lorbeerzweig, Lorbeerkranz und Speer mit einem angehängten weissen Banner und einer unleserlichen Inschrift (einer Allegorie des Sieges), einem bärtigen Mann mit Fahne (von Rot und Weiss, ev. für Solothurn), Winkelried mit der zum Schwur erhobenen Rechten, Tell auf einem Stier reitend, Niklaus von Flüe und einem weiteren Unbekannten. Die Figuren werden begleitet von Tieren, die auf die alten Stände Bezug nehmen: Uristier, Schaffhauser Schafbock, Berner Bär, Zürcher Löwe, Basilisk mit Stab, der vom listigen Fuchs weggetragen wird und dem Genfer Adler, der gerade zur Gegenseite hinüber wechselt und dabei auch noch den Schlüssel Petri im Flug verliert. Auf der gegenüberliegenden Seite haben sich auf Felsen erhöht Helvetia, als Allegorie der Freiheit, und Chronos niedergelassen. Mit der rechten Hand weist Helvetia die Schweizer zu sich (oder segnet sie), zwischen ihr und Chronos liegen Geräte und Instrumente am Boden, die Sinnbilder für den Ackerbau (Wohlstand), die Wissenschaft, die Kunst und die Wehrhaftigkeit sind. Helvetia hat den linken Arm auf zwei Bücher und eine Papierrolle aufgestützt, die für das Gesetz und die Ordnung stehen. Damit übernimmt sie auch deren Schirmherrschaft. Als grosszügiges Geschenk von den Nachkommen des Malers Jean-Elie Dautun durfte das Museum für die Aussenstelle in Prangins das Bild «Die heilige Familie auf der Flucht nach Ägypten» entgegennehmen (Abb. 10). Mit diesem gewinnt die Sammlung der Historienmalerei einen bedeutenden Zuwachs im Bereich der religiösen Bildthemen. In einer romantischen Landschaft mit einem alpenländisch anmutenden Wasserfall, wohl eine Anspielung auf das in der Bibel geschilderte Quellwunder, reitet ein bereits älteres Kind Jesu zusammen mit seinen Eltern auf dem Esel und führt einen Zweig in der Hand mit. Damit nimmt es seinen späteren Einzug in Jerusalem bereits vorweg. Der Landschaftsmaler François-Louis-David Bocion war auch ein hervorragender Porträtmaler. Das bestätigt ein Bildnis eines unbekannten Herrn im eleganten schwarzen Frack vor blau-grauer Tapete, das für die Ausstellung in Prangins erworben werden konnte (Abb. 32). Für die Ausstellung auf Schloss Wildegg konnte ein Bildnis von Louise Feer-Grossmann (1840–1922) ersteigert werden. Es stammt vom Maler und letzten Schlossherrn Ludwig Rudolf von Effinger von Wildegg und zeigt sie im schulterfreien Kleid mit hochgesteckten Haaren und Ohrschmuck (Abb. 3). Als Satire auf die Situation im Bundesrat von 1891/1892, als zum ersten Mal ein katholischer Vertreter in das höchste politische Amt der Schweiz gewählt wurde, darf das Stillleben mit den acht

Abb. 33 *Tabaktopf. Marmor, behauen, poliert. Silberbeschläge. Wohl Johann Friedrich I. Funk. Bern. Um 1730–1740. 16,3 x 29 x 14,5 cm.*

Zwergen gesehen werden (Abb. 8). Die damaligen sieben Bundesräte und der neu Gewählte werden darin als kleinwüchsige Figuren mit Zipfelmützen gezeigt. Sie tummeln sich auf einem reich mit Früchten und Getränken gedeckten Tisch. Seitlich rechts tritt der neu gewählte Bundesrat Zemp auf die Bühne neben seinen zwei welschen Kollegen Droz und Ruchonnet. Auf dem Rücken des Finanzministers Hauser versuchen die Magistraten Frey und Schenk eine Champagnerflasche zu öffnen, während sich der Landwirtschaftsminister Deucher an ein Weinglas heranwagt. Hinten rechts tritt Bundesrat Welti ab. Sein Rücktritt fand am 31.12.1891 statt. Leider bleiben der Maler und die von ihm benutzte Vorlage dieses in der Dauerausstellung von Prangins aufgenommenen Bildes unbekannt.

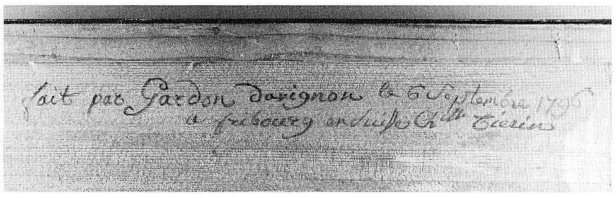
Möbel

Im Bereich Möbel erwarb das Landesmuseum dieses Jahr wiederum hauptsächlich Stücke mit gesicherter Herkunft bzw. mit nachweisbaren Herstellernamen. Erzeugnisse des 19. und 20. Jahrhunderts bildeten den Schwerpunkt.

Aus dem 18. Jh. stammen lediglich zwei, dafür allerdings bedeutende und seltene Objekte. Beim einen handelt es sich um einen Tabaktopf, der wahrscheinlich in Bern, möglicherweise in der Marmorwerkstatt des Johann Friedrich Funk I. (1706–1784) hergestellt wurde (Abb. 33). Der etwas verzogen gearbeitete Korpus besteht aus lebhaft farbig geflecktem Marmor, die Deckelscharniere und das Schlüsselschild aus Silber. Auf Grund der Gefässform und der gravierten Ornamentik ist das luxuriöse Stück in den Zeitraum zwischen 1730 und 1740 zu datieren. Beim verwendeten Gestein handelt es sich um den im 18. Jahrhundert berühmten Marbre rouge jaspé de Truchefardel, der von den Gebrüdern Doret bei Yvorne gebrochen und zur Weiterverarbeitung in die umliegenden Kantone und selbst nach Lyon geliefert worden war.

Ein wichtiges Belegstück für die Freiburger Kulturgeschichte des späten 18. Jahrhunderts im allgemeinen und für die dortige Möbelkunst im besonderen, stellt eine Schreibkommode aus Privatbesitz dar (Abb. 34). Das zweiteilige Möbel mit dreischübigem Kommodenteil und Schrägpultaufsatz weist eine am Rücken des Aufsatzes angeschraubte Tafel auf. Seine architektonische und ornamentale Gestaltung mit Rahmenfriesungen, Filets, eingelegten rosettenbesetzten Eckquadraten und imitierten Kanneluren ist typisch für die regionale Interpretation des Louis XVI-Stils. Auffällig ist die reich markettierte und beidseitig beschriftete Tafel mit symmetrisch fassoniertem Umriss, frontseitiger Markettierung aus ein-

Abb. 34 *Schreibkommode. Kirschbaumholz furniert auf Blindholz Tanne. Joseph Thierin. Freiburg Ue. Datiert 6. September 1796. 109 cm.*



Signatur auf dem Schubladenboden.

Vorder- und Rückseite der aufgesetzten Tafel.

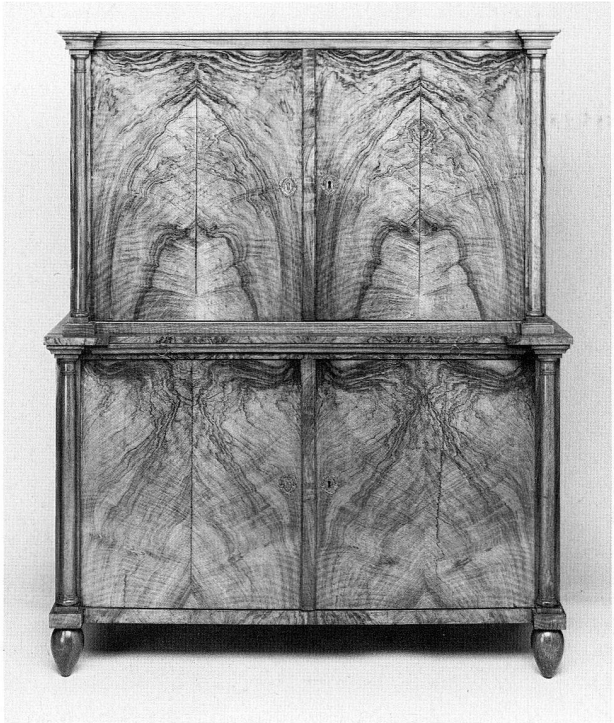


Abb. 35 a *Münzschrank. Nussbaumholz furniert auf Blindholz Tanne. Martin Hirschgartner zugeschrieben. Zürich. Um 1840. 163,5 cm.*

heimischen Harthölzern und Rosenholz sowie Zinneinlagen mit reichen, mehrfarbig gespachtelten Gravuren. Sie zeigt eine oval gerahmte Schützentrophäe und oben abschliessend einen Adler mit Freiburger Schützenfahne unter strahlender Sonne.

Den schriftlichen Aufzeichnungen am Möbel lassen sich der Zeitpunkt seiner Entstehung, sein Bestimmungszweck, die Namen der an der Herstellung beteiligten Handwerker sowie der Erstbesitzer und die Umstände des Erwerbes entnehmen. Ein Schubladenboden des Schreibaufsatzes trägt die Inschrift «fait par Gardon dAvignon le 6 Septembre 1796 / a fribourg en Suisse Ch M Tierin». Der eigentliche Hersteller war demnach ein aus Avignon stammender Schreinergeselle namens Gardon, der beim Freiburger Schreinermeister Joseph Thierin arbeitete. Dieser signierte das Möbel gleich zweimal, auf der Vorder- mit «{...}. Joseph Thierin fecit» und zweisprachig auf der Rückseite der aufgesetzten Tafel mit «fait par / Joseph Thierin / M.r menuisier 1797 – / Meister Schreiner.» Bei dieser Tafel handelte es sich um eine Zutat, die im Zusammenhang mit den ursprünglichen Erwerbungsumständen des Möbels steht. Aus der Inschrift ist zu erfahren, dass die Schreibkommode einer der sieben Preise war, die beim Freiburger Freischiessen am 24. Juni 1797 auf den «Grandes Places» herausgeschossen werden konnten. Der Gewinner, Pierre Chollet, muss ein guter Schütze gewesen sein. Er hält auf der Rückseite des Täfelchens fest, dass er bei gleicher Gelegenheit noch ein silbernes Tafelgedeck und eine «chauderette» gewonnen habe: «Gagnée à la Sibe sur les / grand Places, le 24 Juin / 1797 par moi Pierre / Chollet. De plus cette / meme fois, j'eus encore / un couvert en argent / et une chauderette. le / tout sur 7 pris exposés».

Von kulturgeschichtlicher Bedeutung ist auch der um 1830–1840 entstandene Zürcher Münzschrank, der sich bis vor kurzem im Schloss Au am Zürichsee befand (Abb. 35). Der zweigeschossige, nussbaumfurnierte Aufsatzschrank mit kreiselförmigen Füssen enthält hinter den Türenpaaren im unteren Geschoss ein einfaches Tablar, im Oberteil ein zweites eibenfurniertes Türenpaar, das 112 in vier Reihen angeordnete Münzschubladen mit eibenfurnierten Fronten verbirgt. Ein Teil dieser Schubladen enthalten noch die unterschiedlich eingeteilten originalen Kartoneinsätze. Das Möbel befand sich zuletzt im Besitz der Leny von Schulthess-Bodmer, Witwe des Hans von Schulthess (1885–1951). Neben Waffen und Rüstungen hatte dieser auch Münzen und Medaillen gesammelt und dabei die ererbte Sammlung des Numismatikers Karl Gustav von Schulthess (1792–1866) weiter ausgebaut. Das vorliegende Möbel stammt vermutlich aus dessen Erstbesitz. Hersteller war höchstwahrscheinlich der Zürcher Ebenist Martin Hirschgartner

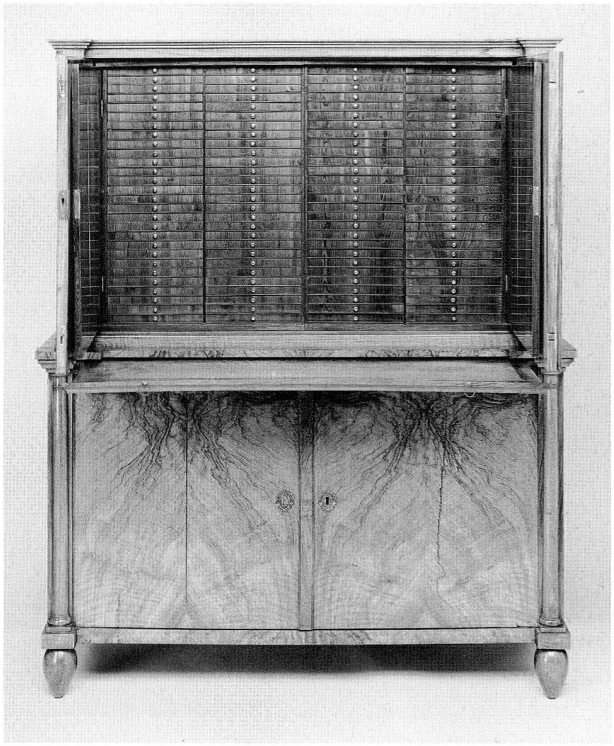


Abb. 35 b *Münzschrank mit geöffnetem Oberteil.*

Abb. 36 *Sofa aus dem Salon-Ameublement Keller-Holderegger. 1895.*

(1766–1839), der einen Sekretär im Besitz des Landesmuseums (LM 68435) mit seiner Signaturetikette versah. Dieses Möbel weist enge formale Bezüge zum vorliegenden Münzschrank, namentlich etwa die identischen Kreiselfüsse, auf.

Das Schweizerische Landesmuseum konnte seine bereits bedeutende Gruppe von Möbeln aus der Werkstätte von Jean-Pierre Moïse Guichard und Edouard Wanner in Yverdon dieses Jahr um gleich zwei Stücke erweitern. Neben einer Bergère, die die Stilstufe des französischen Louis-Philippe vertritt, ist hauptsächlich ein Schreibsekretär zu erwähnen, der für die Geschichte dieser wichtigen frühindustriellen Fabrik von Bedeutung ist. Das mit Nussbaumholz furnierte Möbel vertritt einen weit verbreiteten Funktionstypus, von dem auch mehrere leicht varierte Beispiele aus Yverdon bekannt sind. Das aus dem Kunsthandel stammende Stück ist wahrscheinlich um 1850 entstanden und zeigt den werkstatttypischen Pressdekor lediglich auf dem schmalen Band, das als Palmettenwellenfries unterhalb des Karnieskranzes durchläuft. Die Schublade unter der Schreibklappe trägt auf ihrer Rückseite mit Bleistift geschriebene Notizen, die nicht einen zusammenhängenden Text bilden, sondern als teilweise spielerisch gemeinte Notizen mehrerer Schreiber zu lesen sind. Das Dokument wird an anderer Stelle genauer zu untersuchen und mit anderen Schriftquellen zu vergleichen sein. Wir begnügen uns hier mit vorläufigen Erklärungsmöglichkeiten. Mit den verschiedenen Vornamen «Jacob» / «Jean» / «Edouard» und «Thomas» könnten Werkstattangehörige gemeint sein (z. B. der aus dem Kanton Thurgau stammende «Jacob Schär», «Jean»-Pierre-Moïse Guichard, sowie dessen Neffe und späterer Partner «Eduard» Wanner aus Nidau). Zusammenhängend sind vermutlich die Worte «Comment vous / appellez vous / Louis Wanner / de Nidau et (?) Morges.» Unklar ist, ob Louis ein Zweitname von Eduard ist, und ob sich das «Ct. Thurgovie» auf Jacob Schär bezieht. «Bonne / Wanner» könnte als Kontrollvermerk des Edouard Wanner gelesen werden. Weitere Wörter und Zahlenkombinationen, etwa «26–3/4», sind nicht sicher zu deuten.

Ebenfalls beschriftet ist die kleinformatige Kassette, die der Stilstufe des Historismus angehört. Das dreischübige Kommödchen auf Zwiebelfüssen besitzt zeittypische Neurenaissance-Metallbeschläge und trägt auf der Innenseite des Rückens die handschriftlichen Vermerk des Schreiners: «Verfertigt von Karl Welter / in / Hauptweil den

Abb. 37 *Esszimmer Schärli-Schäfer in originaler Aufstellung.*

12 März / 1875. / Nro. 8. 8./7. verfertigt.» Auf der Bodenunterseite der obersten Schublade ist der im wesentlichen gleiche Text nochmals zu lesen. Das Möbelchen dokumentiert einen bislang unbekannten Landschreiner und die Tatsache, dass derartige Kleinmöbel in (Klein-) Serie hergestellt wurden, schliesslich stellt es ein datiertes Beispiel für die Stilentwicklung auf dem Lande dar.

Aus Privatbesitz stammt ein breit gefächerter Haushaltsbestand, der um 1895 vom frisch verheirateten Ehepaar Gottlieb und Delphine Keller-Holderegger für den neu gegründeten Hausstand angeschafft worden war. Neben Glas, Silber, Textilien und Porzellan umfasst er auch ein umfangreiches und in seiner Zusammenstellung für einen Haushalt des damaligen Mittelstandes typisches Mobiliar in den Formen des Historismus (Abb. 36). Es gehören dazu ein Sofa, ein Fauteuil und zwei Fussschemel, ferner ein Beistelltisch, ein Stubentisch mit sechs dazugehörenden Stühlen und eine Anrichte, zwei Betten und ein Kleiderschrank, ferner sechs importierte Bugholzstühle, ein Faltstuhl, zwei Handtuchständer und ein eiserner Schirmständer. Wie sorgfältig die Objekte bis heute gepflegt wurden, belegt ihr Zustand. So besitzen die Polstermöbel mit einer Ausnahme immer noch ihren roten, reich mit Blüten- und Rankenmustern gestalteten Dekorsamt, die empfindlichen Kordel-, Borten- und Rosettenbesätze und den üppigen Fransenbehang.

1923 ist das Entstehungsjahr einer aufwändig gestalteten Deckenlampe mit einer zentralen, an fünf Stäben und Profilring hängenden Glaskuppel und fünf an Perlenketten hängenden Glockenleuchten. Die Gestaltung des reich aus dunkel gebeiztem Lärchenholz gedrechselten und mehrfarbig bemalten Gestells erinnert an die zahlreichen Gestaltungen des Schweizer Jugendstils aus Metall und Holz, wie sie u. a. im «Werk» vorgestellt wurden. Neben einer Umschrift, die den Entwerfer «L. Lichtenwalter Arch.» und den Hersteller «M. Keller Drechsler» verrät, findet sich in der Mitte der Deckenscheibe das Herstellungsdatum «1923» und ein nicht identifiziertes Monogramm «CN», möglicherweise jenes des Auftraggebers. Die umlaufend aufgemalten Tierkreiszeichen stehen sicherlich im Zusammenhang mit der ursprünglichen Zweckbestimmung. Dieser ist, wie der Identität der an der Herstellung Beteiligten, weiter nachzugehen.

Während die Gestaltung der Deckenlampe im wesentlichen die heimatliche Formensprache weiterführt, orientierte sich der Entwerfer des um 1930 entstandenen Schreibsekretärs hinsichtlich Architektur und Materialverwendung direkt an den französischen Schöpfungen des gleichzeitigen Art Déco (Abb. 38). Die Herstellerin,

Abb. 38 *Schreibsekretär. Holz, furniert, geschwärzt. Front mit Amboina-Maser. Um 1930. 146 cm.*

die Firma Meer in Bern, hatte 1929 an der dortigen Effingerstrasse ein neues, von Hans Weiss entworfenes Geschäftshaus bezogen, deren markante Art-Deco-Fassade noch heute das Strassenbild prägt. Sie schuf für ein anspruchsvolleres Publikum Möbel, die formal zwischen den Polen «neue Sachlichkeit», «neues Wohnen» und – wie im vorliegenden Fall – einem französisch inspirierten «Art Déco» anzusiedeln sind. Unser Sekretär ist um 1930 entstanden und zeichnet sich durch eine markante Architektur aus, die mit dem Farbwechsel des verwendeten edlen Materials unterstrichen wird. Der Korpus wird von einem dunkel ebonisierten Rahmenwerk aus Abdeckung, abgetreppten Seiten und Sockel eingefasst, das mit dem hellen Amboinamaserfurnier der hochrechteckigen, durch Traversen und aufgesetzte Wulststäbe fein gegliederten Front kontrastiert. Die matt gebürsteten einfachen Metallgriffe und die Schlüsselbuchsen treten in der Gesamterscheinung zurück.

Der gleichen Zeitstufe gehört ein qualitativ hochstehendes, aus Privatbesitz geschenktes Möbelensemble an, das sich im Rahmen eines gemässigt modernen «neuen Wohnens» bewegt. Es umfasst ein Ess-, ein Herren- und ein Gastzimmer, das die Möbelwerkstätten Hans Lüthy in Basel 1932 an Rosa und Gottfried Schärli-Schäfer für den neu gegründeten Hausstand nach Dübendorf lieferte. Schärli war kurz zuvor zum Chef des technischen Einkaufs der Balair ernannt worden. Neben einem hellgrün gefassten Gästeschlafzimmer fallen insbesondere die Möbel des Esszimmers (Abb. 37) auf, die sich durch eine ruhige, architektonisch reduzierte Formensprache und die grossflächige Verwendung von ausgesuchtem kaukasischem Nussbaumfurnier, wenig Glas, wenig vernickeltem Metall und sparsamen Elementen des französischen Art Déco auszeichnet. Die dazugehörige Dokumentation umfasst biographische Angaben des ursprünglichen Besitzers, ein Fotoalbum mit Intérieuraufnahmen, auf denen die geschenkten Möbel in ihrer originalen Aufstellung erkennbar sind, sowie die originalen Rechnungen der Herstellerfirma.

Münzen und Medaillen

Im Jahre 1999 konnten für das Münzkabinett des Schweizerischen Landesmuseums 65 Objekte erworben werden. 9 davon sind Münzen, 3 Medaillen, 18 Banknoten und 35 historische Wertschriften.

Vier Münzen stammen aus der keltischen Epoche. Zu erwähnen ist zunächst ein blassgoldener Halbstater

Abb. 39 *Kelten. Nordgallien. Halbstater. Gold.*

(Abb. 39). Wie die meisten gallischen Goldmünzen, geht auch dieser Münztyp in Bezug auf Aussehen und Gewicht auf den Goldstater Philipps II. von Makedonien zurück. Diese Münzen werden deshalb auch Philippernachprägungen genannt. Die Vorderseite zeigt einen Kopf im Profil nach rechts mit üppiger Lockenfrisur und stilisiertem Lorbeerkranz, auf der Wange eine Rosette. Die Rückseite zeigt ein nach links galoppierendes Pferd, darüber einen fliegenden (?) Lenker mit Peitsche. Unter dem Pferd findet sich ein Rad mit Speichen in kleinem Kreis. Dieser sehr seltene Münztyp zeigt gewisse Ähnlichkeiten mit den Prägungen der Baiocassi, die im Norden Frankreichs lokalisiert werden.

Die drei weiteren keltischen Neuerwerbungen sind ein helvetischer Silberstater, ein ostgallischer Silberquinar und eine Potinmünze vom Typ «grosse tête» (Abb. 40–42). Der Silberstater ist ebenfalls dem Goldstater Philipps II. von Makedonien mit Apollo-Kopf und Pferdegespann auf dem Münzbild nachempfunden. Die Qualität der

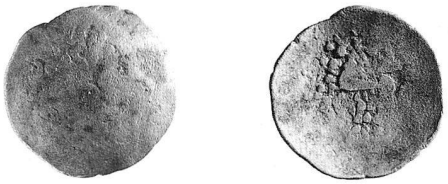


Abb. 40 *Kelten. Helvetier. Stater. Silber.*

keltischen Philippernachprägungen verschlechterte sich im Laufe der Zeit zusehends – der Goldgehalt wurde immer geringer, das Münzbild immer verwischter. Am Schluss der Entwicklung stehen Silberstatere mit Kupferkern, deren Münzbild mit Kopf und Pferdedarstellung nur noch knapp erkennbar ist. Solche Silberstatere sind bisher an verschiedenen Stellen in der Nord- und Nordwestschweiz sowie im schweizerischen Mittelland gefunden worden. Sie werden dem Volksstamm der Helvetier zugewiesen. Ihre Prägezeit liegt in der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr.

Der ostgallische Quinar kommt ebenfalls in der Nordwestschweiz verschiedentlich vor (z. B. im Fund von Nunningen/SO). Die kleine Silbermünze zeigt, wie das römische Vorbild, im feinen Perlkreis den Kopf der Roma nach links (Abb. 41). Üblicherweise zeigt die Rückseite dieses Münztyps ein galoppierendes Pferd mit der Umschrift KALETEDOU. Beim vorliegenden Stück jedoch ist statt der üblichen Pferdedarstellung der Roma-

Abb. 41 *Kelten. Östliches Mittelgallien. Quinar. Silber.*

Kopf im Negativ zu sehen. Es handelt sich um eine Fehlprägung: Beim Prägen der Münze lag offenbar die zuvor geschlagene Münze noch auf dem Unterstempel, sodass sich deren Vorderseitenrelief auf der Unterseite der zweiten Prägung abbildete.

Auch die dritte keltische Münze, die Potinmünze vom Typ «grosse tête» (Abb. 42), kommt im Schweizer Mit-

Abb. 42 *Kelten. Ostgallien oder Schweiz. Potinmünze vom Typ «grosse tête».*

telland verschiedentlich vor. Dieser Münztyp wird dem ostgallischen Volksstamm der Sequaner zugeschrieben und stammt aus der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. Anders als die keltischen Gold- und Silbermünzen wurden die Münzen aus Potin (d. h. aus stark zinnhaltigem Eisen) nicht geprägt, sondern gegossen.

Nach Auskunft des Vorbesitzers wurden die Münzen in den frühen 1940er Jahren von einem Bauern beim Pflügen gefunden. Der Vater des Vorbesitzers erwarb das kleine Münzlot von diesem Bauern während des gemeinsamen Aktivdienstes. Der Fundort lässt sich nicht mehr genau eruieren. Er lag vermutlich in der Gegend um Grässlikon/ZH in Berg oder Buch am Irchel. Der Fundort klingt plausibel, kommen doch diese drei Münztypen im Norden der Schweiz verschiedentlich vor.

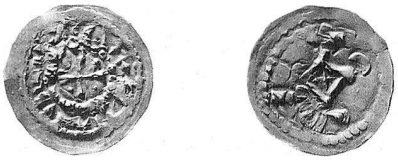


Abb. 43 *Herzogtum Burgund. Denar. 11. Jahrhundert.*

Unter den Neuerwerbungen finden sich auch zwei kleine Silbermünzen, ein Denar und sein Halbstück, ein Obol, aus dem 11. Jahrhundert (Abb. 43 u. 44). Die Münzen lehnen sich in Bezug auf Aussehen und Machart an die Prägungen Lyons an und stammen vermutlich

Abb. 44 *Herzogtum Burgund. Obol. 11. Jahrhundert.*

aus einer burgundischen Münzstätte. Die eine Seite zeigt ein Kreuz in einem Kreis, umgeben von barbarisierten Schriftzeichen, die andere Seite ein Monogramm in einem Kreis.

Abb. 45 *Genf. Quart o. J. (1601). Silber.*

Die Münzsammlung des SLM zeigt gerade im Bereich der Kleinmünzen noch manche Lücken, haben doch frühere Generationen vielfach den schönen, repräsenta-

Abb. 46 *Haldenstein. Freiherrschaft. Kreuzer. 1702. Silber.*

blen grossen Silbermünzen beim Sammeln eher den Vorzug gegeben als den z. T. schlecht erhaltenen, unspektakulären Kleinmünzen. Indes sind diese zur Erforschung des Zahlungsverkehrs im Alltag eine wertvolle Quelle. Eine wichtige Ergänzung unter den Neuerwerbungen

Abb. 47 *Luzern. 10 Dukaten. 1622. Gold (Vorder- und Rückseite).*

bilden daher der Genfer Quart aus dem beginnenden 16. Jahrhundert sowie der Kreuzer der Freiherrschaft Haldenstein aus dem Jahre 1702, beides ausserordentlich seltene Stücke (Abb. 45 u. 46).

Das Glanzlicht unter den Neuerwerbungen ist das 10 Dukaten Goldstück aus dem Jahr 1622 der Stadt Luzern (Abb. 47). Es handelt sich um einen Goldabschlag der Talerprägung von 1622. Die Vorderseite zeigt den gekrönten Doppeladler mit dem Luzernerschild, die Rückseite den Stiftsheiligen St. Leodegar als Bischof. Er hält mit der Rechten den Bohrer, mit dem er gemäss Legende geblendet wurde, und mit der Linken den Bischofsstab. Deutlich sichtbar sind Spuren einer früheren Prägung. Das ursprüngliche Goldstück lässt sich als ein

Abb. 48 *Banknotenserie 1956/57–1980.*

«10 scudi d'oro» von Carlo Emmanuele I. von Savoyen (1580–1630) identifizieren. Entsprechende Stücke wurden zwischen 1607 und 1630 in verschiedenen Varianten zunächst in der Münzstätte Turin, später in Vercelli und Santhià geprägt. Die Luzerner Überprägung ist von grösster Seltenheit – bisher sind nur zwei Exemplare bekannt.

Im Hinblick auf eine verstärkte Ausrichtung auf Themen des 20. Jahrhunderts bei der Sammeltätigkeit und

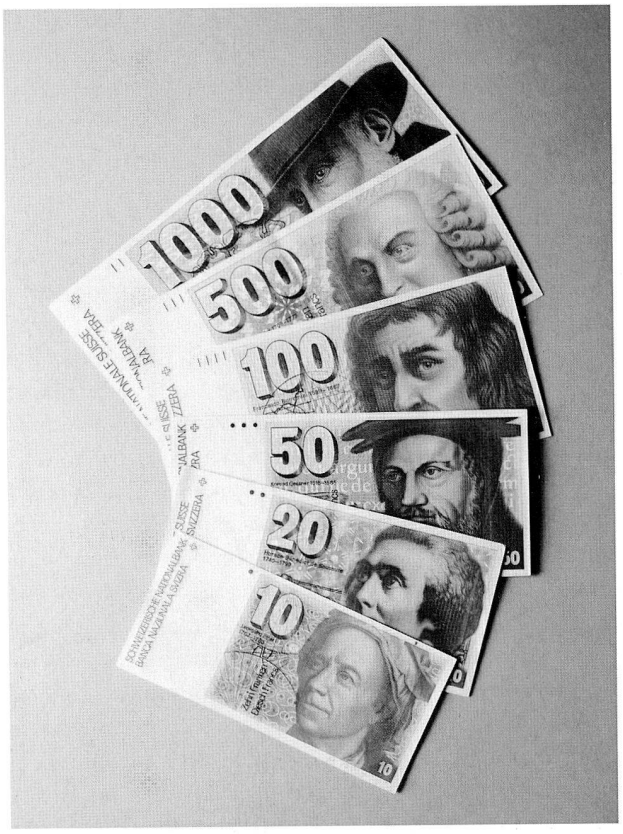


Abb. 49 *Banknotenserie 1980–1998.*

im Ausstellungsbereich wurden die letzten beiden Banknotenserien der Schweizerischen Nationalbank (SNB) in die Sammlung aufgenommen (Abb. 48 u. 49). Bisher waren diese Banknoten nur als durch Lochung entwertete Muster in der Sammlung vorhanden. Neben diesen einzelnen Banknoten wurden auch ein Originalbund von hundert Banknoten der SNB zu Fr. 5.– aus dem Jahr 1952 sowie ein Bündel von tausend Banknoten der SNB

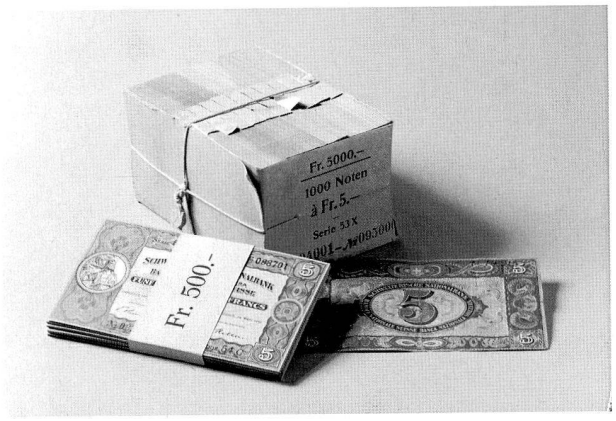


Abb. 50 *5-Franken Note 1952: Originalbund mit 1000 bzw. 100 Noten, Einzelnote.*

zu Fr. 5.– in Originalverpackung, ebenfalls aus dem Jahr 1952, erworben (Abb. 50). Die 5-Franken Banknoten tragen das Bildnis von Wilhelm Tell mit geschulterter Armbrust in rundem Medaillon. Sie wurde erstmals 1914 und zum letzten mal 1952 ausgegeben.

Münzen und Medaillen haben seit der Gründung des Schweizerischen Landesmuseums im Jahre 1898 einen festen Platz in unserer Sammeltätigkeit. Papiergeld und Wertschriften kamen hingegen zunächst nur vereinzelt in die Sammlung. Die traditionelle Betrachtung der Münzen als Rechts- und Staatsaltertümer und nicht als Quellen der Wirtschaftsgeschichte führte zu dieser Ausrichtung der Sammlung. Mit der wachsenden Bedeutung der Wirtschaftsgeschichte in den 1930er und 1940er Jahren änderte sich diese Sichtweise. Der Grundstock für die Papiergeldsammlung wurde 1946 mit der Übernahme der Banknotensammlung der Banknotenkontrolle in Bern gelegt (vgl. 55. Jb. SLM 1946, S. 63–72). In Zusammenhang mit Museumsausstellungen der letzten Jahre, die die Industrialisierung zum Thema hatten, wurde erkannt, dass neben Banknoten auch «Wertschriften» im engeren Sinn, d. h. Aktien und Obligationen in die Sammlung aufgenommen werden müssen. Das Sammeln und Bewahren historischer Wertschriften aus der Schweiz drängt sich um so mehr auf, als keine andere öffentliche Institution in der Schweiz diesen Sammlungsbereich pflegt. Den Auftakt dazu hat das Schweizerische Landesmuseum in diesem Jahr mit dem Erwerb von 34 historischen Wertschriften gemacht.

Wertschriften sind Urkunden über Vermögensrechte. Dazu gehören der Wechsel, der Check aber auch die Aktie (Gesellschaftsbeteiligung) und die Obligation (Schuldverschreibung) mit samt ihren Zwischenformen. Historische Wertpapiere unterscheiden sich von den aktuellen dadurch, dass die auf den historischen Papieren verbrieften Rechte nicht mehr einforderbar sind. Sie werden daher auch als Nonvaleurs bezeichnet. Es wäre jedoch falsch, vom Verlust des ursprünglichen Sachwertes auf eine totale Wertlosigkeit zu schliessen. Der Wert des historischen Wertpapieres liegt in seiner wirtschaftsgeschichtlichen Aussagekraft und in seiner graphischen und drucktechnischen Qualität.

Historische Wertschriften sind Zeugen der Wirtschaftsentwicklung vom 17. Jahrhundert bis in die Gegenwart. Im schweizerischen Kontext zeugen sie vom Aufbau und der Entwicklung der Industriegesellschaft von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Ende des 20. Jahrhunderts. Die Vorläufer des modernen Papiergeldes waren Wechselbriefe und Schuldverschreibungen. Beide Wertpapierarten wurden in Italien im 12./13. Jahrhundert entwickelt und spielten im Bankwesen der italienischen

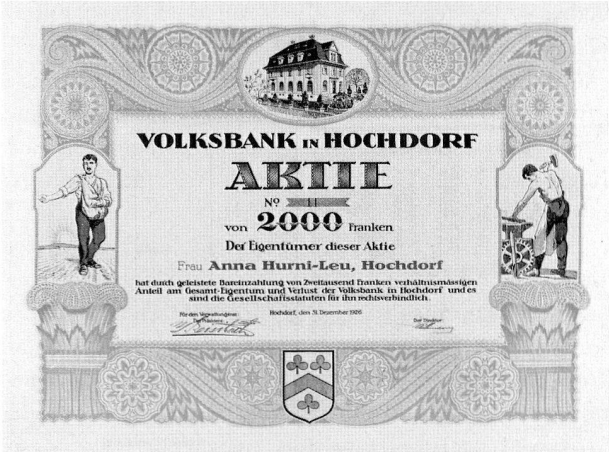


Abb. 51 *Volksbank in Hochdorf. Namensaktie über Fr. 2000.–. Hochdorf, 31.12.1926. 32 x 42 cm.*

Handelsstädte im 15./16. Jahrhundert eine wichtige Rolle. Die Schuldverschreibungen sind vielfach kalligraphische Werke von hohem künstlerischen Wert. Mit der Verlagerung der kommerziellen Zentren von Italien nach Spanien als Folge der Entdeckung Amerikas entwickelte sich Sevilla um 1500 zu einem bedeutenden Wirtschaftszentrum, das sich in der Folgezeit aller Formen des bargeldlosen Kapitalverkehrs und der Kapitalbeschaffung

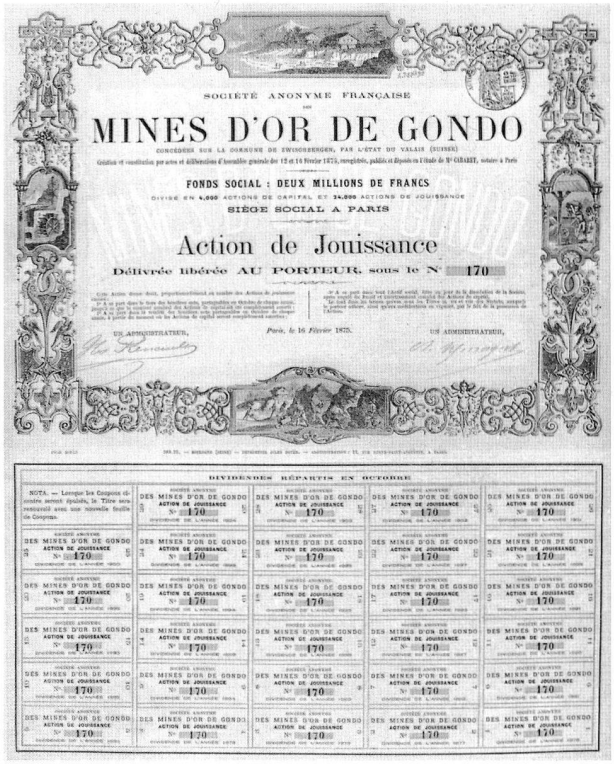


Abb. 52 *SA Française Mines d'or de Gondo. Genussschein o. NW. Paris, 16.2.1875. 23,4 x 31,7 cm.*

bediente. Viele der ältesten bekannten Aktien stammen denn auch aus Spanien.

Die ersten Wertpapiereffekten – Aktien und Obligationen, wie wir sie heute kennen, d. h. übertragbare und damit an der Börse handelbare Papiere – stammen aus England und den Niederlanden. Im Gegensatz zum spanischen System, bei dem der Staat den Überseehandel monopolisierte, gewährten England und die Niederlande Monopole privaten Gesellschaften, um die private Kapitalbeschaffung anzuregen. Die um 1600 durch Londoner Kaufleute gegründete «East Indian Company» und die 1602 von der holländischen Regierung ins Leben gerufene «Vereenigt Oostindische Kompagnie» gelten als die Vorgänger der modernen Aktiengesellschaft, gaben sie doch erstmals in grösserem Rahmen übertragbare Miteigentumspapiere aus. In der Folge entwickelte sich die Börse in Amsterdam zu einem Zentrum des Aktienhandels. Trotz einzelner spektakulärer Zusammenbrüche von Aktiengesellschaften wie jenem der «Compagnie des Indes» von John Law, liess sich der Siegeszug der Aktie nicht aufhalten. Die fortschreitende Industrialisierung und der damit einhergehende Eisenbahnbau im 19. Jahrhundert erzeugten eine gewaltige Kapitalnachfrage. Die notwendigen Geldmittel wurden über Aktiengesellschaften im Allgemeinen und über Aktienbanken im Besonderen beschafft. Auch der wachsende Geldmittelbedarf des Staates wurde seit dem 19. Jahrhundert mit Hilfe öffentlicher Schuldverschreibungen befriedigt.

Wertschriften stellten bis vor kurzem bedruckte Papierbogen dar, auf denen der Name der Gesellschaft, Beteiligungssumme, Ausgabedatum und z. T. auch die Statuten der Gesellschaft angegeben sind (Abb. 51 u. 52). Dazu gehörten Papiercoupons, die zu den jährlichen Dividendenzahlungen berechtigten. In den letzten 10 Jahren haben sich Wertschriften in Bezug auf ihre materielle Erscheinung jedoch grundlegend verändert. Analog der Entwicklung im Bereich der Geldwirtschaft, wo der grösste Teil der umlaufenden Geldmenge nur noch als Buchgeld existiert, sind auch die physisch greifbaren Wertschriften durch Buchaktien und Buchobligationen ersetzt worden.

Schmuck

Schmuck steht zumeist in starkem Masse in Verbindung mit der Biographie der Trägerinnen und Träger. Sein Symbolcharakter prädestiniert den Schmuck zum Geschenk; er wird zum Erinnerungsstück. So wurde das in Mikromosaik gearbeitete und geschenkweise zu uns gelangte Armband von einem jungen Zürcher Paar auf dessen Hochzeitsreise 1867 in Italien gekauft. (Abb. 53) Das Objekt zeichnet sich durch seine ausserordentlich

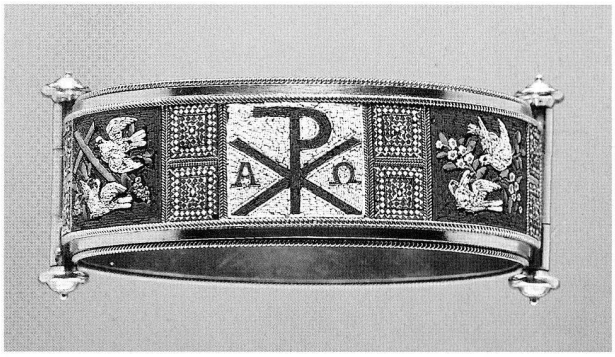


Abb. 53 *Armreif. Gold. Mikromosaik. Italien. 1867. 6,2 cm.*

feine Ausarbeitung aus, die den heutigen Betrachter verblüffen mag. Wie kaum andere Gegenstände wird der Schmuck von Generation zu Generation weitergegeben. So ist es auch mit diesem Armband geschehen, bevor dieses nun den Weg in die Bestände des Landesmuseums gefunden hat.

Zwei wichtige Vertreter der Schweizer Schmuckszene sind Johanna Dahm und Bernhard Schobinger. Seit diesem Berichtsjahr befinden sich in der Schmucksammlung des Schweizerischen Landesmuseums nun Objekte dieser beiden Schmuckgestalter. Sie sind beide Exponenten der «Schmuckrevolution». Nicht mehr nur edle Materialien werden verarbeitet, sondern Edles wird mit Unedlem kombiniert oder auf Edles wird gänzlich verzichtet. Der Schmuck bekommt eine andere, neue Aussagekraft. Die sich während der Ausbildung angeeigneten Kenntnisse des Goldschmiedehandwerks sind zwar immer noch wichtig, bei der Ausarbeitung einzelner Objekte aber nicht mehr zwingend. Es findet eine Entgrenzung statt: Schmuck wird zum Kunstobjekt, der Schmuckgestalter versteht sich als Künstler.

Johanna Dahm arbeitet 1976 unter anderem mit Aluminium und Polygiessharz. Bei ihren Schmuckstücken handelt es sich nicht mehr um Unikate, sondern um in Serie produzierte. So wurde die sich neu in unseren Beständen befindliche, in geometrischen Formen gehaltene Brosche in einer Serie von 20 Exemplaren hergestellt. Die Konsequenz: Die Schmuckstücke sind erschwinglich, den Prestigegewinn der Trägerin verursacht nicht der hohe Preis, sondern das Bekenntnis zur Avantgarde.

Bernhard Schobingers Objekte stehen für die Entgrenzung der Schmuckgestaltung. Bestandteil seiner konzeptionell angelegten Arbeiten ist das Aufspüren von Materialien, den «objets trouvés», die aus den verschiedensten Lebensbereichen stammen. Die Materialwertigkeit steht im Vordergrund, wobei die «objets trouvés» durch Einfügung in einen neuen Kontext verfremdet werden, was den Objekten eine surreale Komponente

verleiht. Die Kette aus Bergkristallen und Rosenquarzen von 1986 veranschaulicht Bernhard Schobingers Arbeitsweise (Abb. Umschlag). Das Material wird in seinem Zustand belassen; minimale Eingriffe «machen» es zum Schmuckobjekt. Die Funktionalität muss gewährleistet sein. Die Kette «Deckelschnecken», die im Unterschied zur vorher beschriebenen geradezu filigran wirkt, arbeitet mit Perlmutterschnecken und mexikanischen Flaschenverschlüssen, deren Innenseite mit Lichtpigmenten versehen ist. Hier nun bekommt das Objekt einen assoziativen Charakter.

Skulpturen

Im Berichtsjahr fanden drei Objekte Aufnahme in die Skulpturensammlung, die unterschiedlicher nicht sein könnten: Im Rahmen der Sonderausstellung 1998 «Die Erfindung der Schweiz» war das Museum mit dem Schöpfer der populären «Wehrbereitschaft» für die Landesausstellung 1939, Hans Brandenberger (geb. 1912) in Kontakt gekommen. Das in der Ausstellung gezeigte Wettbewerbsmodell (Abb. 54) konnte zusammen mit dem monumentalen Gipskopf, den Brandenberger für die Ausstellung 1998 nochmals bearbeitete, sowie einigen fotografischen Aufnahmen wie die einer Körper-Studie 1938 und die der ausgeführten Plastik an der Landesausstellung 1939, erworben werden.

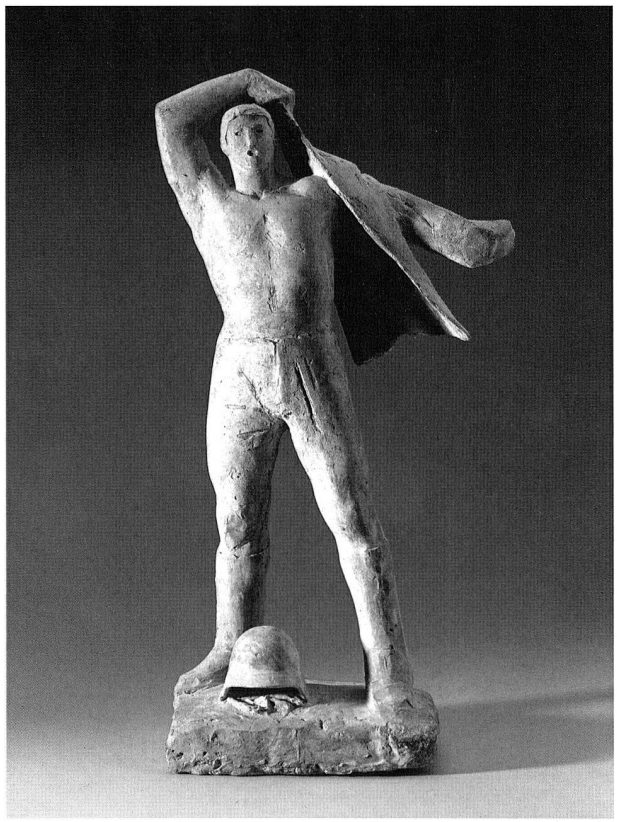


Abb. 54 *Wehrbereitschaft. Wettbewerbsmodell aus Gips für die Landesausstellung 1939. Hans Brandenberger. Zug. 1928. 50 cm.*

Abb. 55 *Kuh und Stier auf Landschaftssockel mit Farn. Kaspar Fuchs zugeschrieben. Brienz. Um 1890–1910. 29 cm.*

Für die Tourismus Ausstellung im sog. Salon Rouge wurde eine feine Brienzer Schnitzerei «Stier und Kuh» aus der Zeit um 1900 angeschafft (Abb. 55), die möglicherweise vom Schnitzer Kaspar Fuchs (1857–1922) als Auftragswerk für einen Kunden oder als exklusives Souvenir für Touristen gearbeitet wurde.

Als Geschenk durfte das Museum aus Familienbesitz ein Alabaster Relief des jungen Johann Conrad Escher-Meyer (1795–1849) samt originalem Etui entgegennehmen. Geschaffen wurde es von Heinrich Max Imhof (1795–1869). Vom gleichen in Rom tätigen Innerschweizer Künstler stammt das vom Donator mitgegebene Gipsmedaillon des Kronprinzen Wilhelm von Preussen, ein Zeichen für die internationale Tätigkeit Imhofs.

Spielzeug

Die Firmen Anker und Richter waren berühmt für die Produktion von Steinbaukästen. Friedrich Adolf Richter gründete 1869 eine chemisch-physikalische Firma und begann 1877 mit der Herstellung von Steinbaukästen. Er baute mit der Zeit das Ergänzungskastensystem auf. Bei demjenigen Exemplar, das wir in diesem Berichtsjahr als Geschenk entgegennehmen durften, handelt es sich um ein frühes Exemplar der Firma Richter mit Sitz in Leipzig. Einen Hinweis auf die Datierung liefert uns eine am Deckelinnern angebrachte Anzeige, die das

Datum 1879 trägt. Somit handelt es sich um den frühesten Steinbaukasten unserer Sammlung. Waren die Steinbaukästen vor allem für die Knaben gedacht, so war das Puppengeschirr in der Zeit um 1900 Mädchensache. Die Mädchen wurden im Umgang mit dem Geschirr auf ihre spätere Rolle als Hausfrau vorbereitet. Deshalb ist es auch folgerichtig, dass Erwachsenengeschirr en miniature gefertigt wurde. Beim Puppengeschirr lassen sich häufig die Vorbilder bestens eruieren. Bei dem neu in unsere Bestände integrierten Puppengeschirr kam das so sehr beliebte Zwiebelmuster zur Anwendung (Abb. 56). Es ging in der Zeit um 1900 noch nicht darum, kindergerechte Formen und Dekors zu fertigen. Der Vergleich mit einem Puppengeschirr aus den 1920er Jahren zeigt, wie sehr sich das in der Zwischenzeit geändert hat. Die Motive im Umdruckdekor gehen ganz unmittelbar auf die Kinderwelt ein, indem Kinder in verschiedenen Tätigkeiten zur Darstellung kommen.

Puppenhäuser, Puppenstuben und Kaufläden machten die Mädchen in gleichem Masse vertraut mit der Erwachsenenwelt und ihrer zukünftigen Rolle. Ein um 1900 entstandener Kaufladen bietet die verschiedensten Waren feil, Obst und Gemüse, Brote und Wurstwaren (Abb. 57). Geachtet wurde auf eine naturalistische Abbildung der Gegenstände, damit während des Spielens etwas gelernt werden konnte.

Abb. 57 *Marktstand mit zwei Tablaren und gestreiftem Stoffdach. Körbchen mit Obst, Gemüse, Eier. Um 1900.*

Textilien und Kostüme

Die Bestände unserer Sammlung an Bekleidung unterteilen sich in die beiden grossen Gruppen der Kostüme und der Trachten. Die Mode verändert sich, die Tracht bleibt. Erstere reagiert seismographisch auf das herrschende Zeitgefühl, sie löst Trends aus. Letztere verweist auf die Tradition, auf die Vergangenheit, idealisiert das Gewesene und wünscht sich dieses häufig als das auch heute noch Geltende. Die Tracht ist vor allem auch Zeichen von regionaler Identität und Wohlstand. Den mo-

Abb. 56 *20-teiliges Puppenservice. Porzellan glasiert. Originalschachtel. Um 1900.*

dischen Veränderungen nicht unterworfen, kann die Tracht über mehrere Generationen getragen werden. So konnte in diesem Berichtsjahr eine Tracht erworben werden, die diesen Umstand aufs sprechendste dokumentiert (Abb. 58). Bei diesem aus dem Haslital stammenden Exemplar kennen wir die Trägerinnen aus vier Generationen: Die erste Trägerin ist 1834, die letzte 1925 geboren. Die Tracht wurde jeweils an die Tochter, in der dritten Generation an die Schwiegertochter vererbt. Der strikte Kanon der Trachten betont das Zeichenhafte und erleichtert die Zuweisung an eine bestimmte Gemeinde. So ist das vorliegende Exemplar sofort als eine aus dem Haslital stammende erkennbar.

Das Schweizerische Landesmuseum besitzt in seinen Beständen eine grosse Anzahl von Darstellungen der Helvetia in den verschiedensten Ausformungen und Techniken. Neu in der Sammlung befindet sich seit diesem Berichtsjahr eine Helvetia der ganz besonderen Art: ein Kostüm, nach Aussage der Anbieterin hergestellt für

Abb. 58 *Damentracht aus dem Haslital. Um 1860.*

Abb. 59 *Helvetia-Kostüm. Seidenatlas. Um 1900.*

die Fasnacht, möglicherweise aber auch während eines Festumzugs verwendet (Abb. 59). Der Schnitt des Kostüms verweist dieses in die Jahre zwischen 1900 und 1905. Das in Seidenatlas gearbeitete Kleid ist stark geprägt durch seine Silhouette mit dem stäbchenverstärkten Oberteil, der schmalen Taille sowie dem ausladenden Unterteil, das aus vier verschiedenfarbigen Lappen besteht und dem plissierten Unterjupe. Kantons- und Schweizerwappen, Eichen- und Lorbeerblätter sowie eine der 2-Franken-Münze entnommene Helvetia zieren das Kleid. Ein kleiner Zweispitz mit Zürcher Fähnchen und Schweizer Wappen krönt das Haupt der Trägerin. Das Kostüm verfügt über eine ausserordentliche Aussagekraft für seine Entstehungszeit. Fragen nach der nationalen Identität standen damals im Vordergrund, personifiziert in den beiden Figuren Helvetia und Wilhelm Tell. Landesausstellungen und Festumzüge verhalfen diesen immer wieder zu Auftritten. Besonders er-

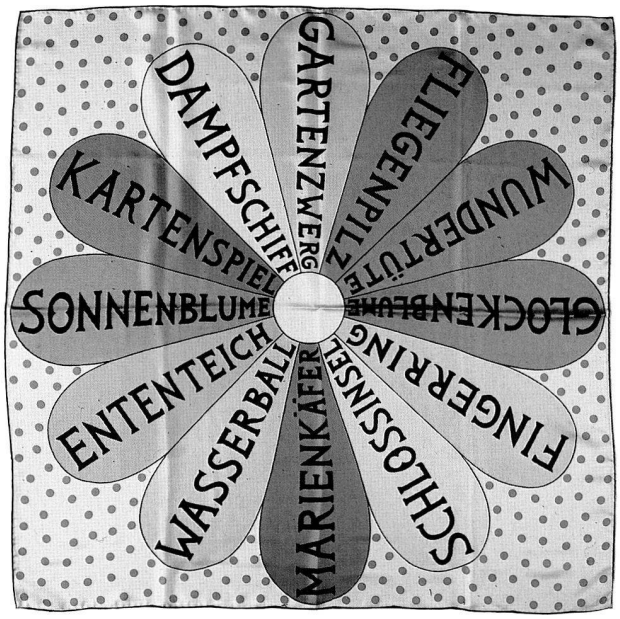


Abb. 60 *Halstuch. Seidensergé. «Ententeich» S. K. Hand-Druck Sonnhild Kestler. Zürich. 1998. 90 x 90 cm.*

freulich ist es auch, dass sich das Kostüm so gut erhalten hat. Gerade dieses Objekt hätte in den hundert Jahren seines Bestehens immer wieder zu Kostümierungszwecken verwendet werden können.

Die im Berichtsjahr im Museum Bärengasse gezeigte Sonderausstellung «mustergültig. Zürcher Seidengeschichte» veranlasste uns, Foulards der beiden Zürcher Firmen «S. K. Hand-Druck» und «Chalet 5» zu erwerben. Hinter diesen Namen stehen Sonnhild Kestler sowie Karin Wälchli und Guido Reichlin. Diese drei zeichnen nicht nur für den Entwurf ihrer Foulards verantwortlich, sondern bewerkstelligen auch das Bedrucken selbst. «S. K. Hand-Druck» besteht seit 1995. Sonnhild Kestler greift auf die verschiedensten Inspirationsquellen zurück, um zu überraschenden Resultaten zu gelangen (Abb. 60). In jüngster Zeit hat sie ihre Kollektion mit Blusen und T-Shirts erweitert. Die avantgardistischen Foulards der seit 1996 bestehenden Firma «Chalet 5» bestechen durch ihre konsequenten Brechungen und Verfremdungen (Abb. 6).

Uhren und wissenschaftliche Instrumente

Objekte ganz unterschiedlicher Art haben Eingang in die Uhrensammlung des Landesmuseums gefunden. Vor allem bei zwei Objekten handelt es sich um äusserst wichtige Ergänzungen unserer Sammlungsbestände. Ein Objekt, das nach Vergleichen sucht, stellt eine üppig verzierte Dosenuhr dar (Farbabb.). Der kostbare Gegenstand wurde dem Museum in diesem Berichtsjahr als Legat übergeben, nachdem wir diesen bereits seit einigen Jahren als Depositum in unserer Dauerausstellung präsentieren durften. Edel- und Halbedelsteine sowie reiche Emails verleihen der Uhr ihren kostbaren Aspekt. Den oberen Abschluss der Dose bildet das in Email gehaltene Zifferblatt, welches überhöht ist von einem kleinen Skelett. Das in der Mitte des 17. Jahrhunderts entstandene Kunstwerk spricht unsere Sinne ganz unmittelbar an. Die Verbindung von Zeit und Tod findet symbolhaft zu einer eindrücklichen Synthese. Barocke Sinneslust findet ihren Widerpart im Totenfigürchen sowie den als Totenköpfchen gestalteten Füssen, welche die Dosenuhr als Memento mori erscheinen lassen. Das kleine Skelett mit den Attributen Lorbeerkranz und Schlange hält nicht wie üblich eine Sense, sondern einen Pfeil. Sich um die eigene Achse drehend zeigt das Figürchen mit dem Pfeil die Zeit an. Es wird überliefert, dass das «Totenührli» aus dem Besitz von Salomon Landolt, dem Landvogt von Greifensee, stammen soll. In Gottfried Kellers Zürcher Novelle «Der Landvogt von Greifensee» findet tatsächlich ein «Tödlein» Erwähnung. 1906 hatte Hans Heinrich von Meiss-von der Tann bezugnehmend auf Kellers No-

Abb. 61 *Pendule. Nussbaumholz. Bronzebeschläge. Matthäus Funk. Bern. Um 1750.*

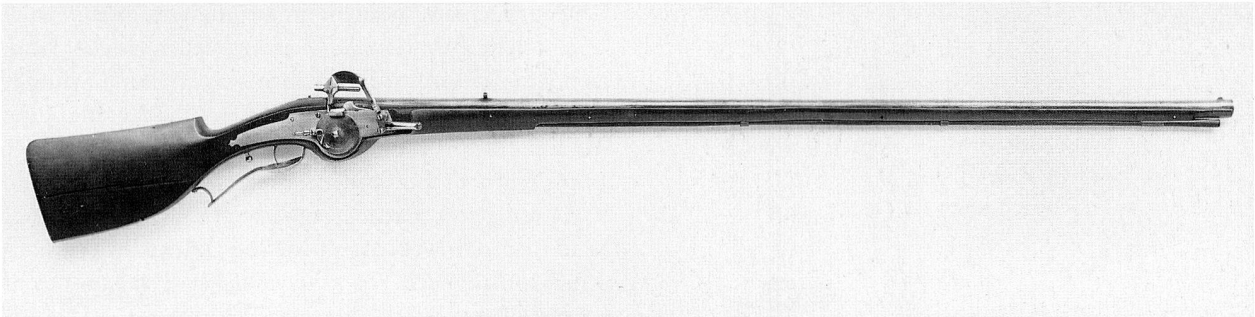


Abb. 62 *Radschlossgewehr. Eiserner Rundlauf, Schaft aus Ulmenholz. Um 1650. 166 cm.*

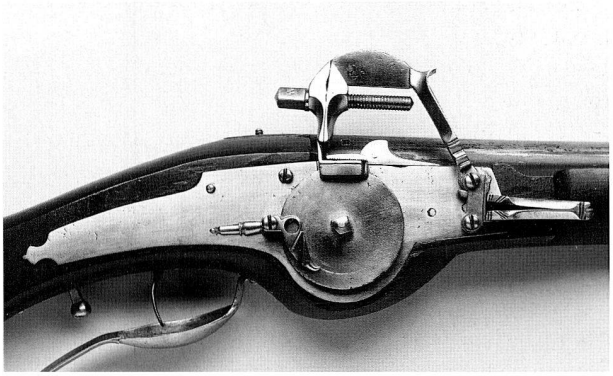
velle vermerkt: «Es ist jedenfalls das durch meine Ur-Ur-Grossmutter Landolt in unsere Familie gekommene ‹Tödli› gemeint. Das Skelettchen ist aber nicht aus Elfenbein, sondern vergoldetem Metall, steht auf einer Uhr und zeigt mit einem Pfeil, nicht mit einer Sense, die Zeit.» Das Uhrwerk ist signiert und wurde von Christian Griessenbeck in Augsburg hergestellt.

Die Berner Familie Funk mit ihren charakteristischen Möbeln ist den Leserinnen und Lesern des Jahresberichts hinlänglich bekannt. Dass aber eine Uhr aus der Funk-Dynastie ihren Weg in ein Museum findet, ist eher eine Seltenheit. (Abb. 61) Erfreulich ist der Umstand, dass nicht nur das Gehäuse von einem Mitglied der Familie Funk, Matthäus, gefertigt wurde, sondern auch das Uhrwerk: Der Sohn von Matthäus Funk, Daniel Beat Ludwig (1726–1787), war nämlich Uhrmacher und stellte für eine Anzahl Uhrengehäuse seines Vaters Uhrwerke her. Wir wissen, dass Matthäus Funk mit verschiedenen Uhrmachern Beziehungen unterhielt, die ihn für die in der Zeit zwischen 1730 und 1740 entstandenen Uhrengehäuse belieferten. Wahrscheinlich ab der Mitte der 1740er Jahre war dann vor allem Daniel der Hersteller der in den Funkuhren eingebauten Uhrwerke. So verehrten Matthäus und Daniel Funk dem Berner Rathaus 1753 eine grosse Pendüle. Unser Exemplar ist in Nussbaumholz gearbeitet und mit Bronzebeschlägen versehen. Unterhalb des Zifferblattes befindet sich eine Email-Vignette mit der Signatur «FUNCK A BERNE». Die Uhrwerke sind nur in den seltensten Fällen signiert. Wahrscheinlich ist eine Entstehung zwischen 1745 und 1750.

Das Fernrohr ist ein Instrument, das die Menschen nun bereits seit mehr als 400 Jahren fasziniert. Bestens dokumentiert diesen Sachverhalt ein solches Exemplar, das während Jahren im Pavillon de la Côte, einem Spital, das zu Anfang des 20. Jahrhunderts in der Nähe von Rolle für die Tuberkulose-Kranken errichtet worden war, auf der Terrasse zur Benützung für die Patienten und die Besucher aufgestellt war.

Waffen und Militaria

Den bedeutendsten Zuwachs im Bereich der Waffensammlung bildet ein im Handel erworbenes Radschlossgewehr, das in die Zeit um 1650 zu datieren ist (Abb. 62). Es handelt sich dabei um eine Militärwaffe aus altem Basler Zeughausbestand. Eine grössere Anzahl von Gewehren dieses Typs wurde 1652 vom Basler Rat in Aachen angekauft. Aus diesem Bestand sind in der



Detail aus Abb. 62.

Sammlung des Historischen Museums Basel noch über 30 Exemplare erhalten. Das bisher im Landesmuseum nicht vorhandene Stück bildet zusammen mit der 1992 erworbenen zeitgleichen Basler Reiterpistole mit Radschloss eine wichtige Ergänzung der Sammlung früher Ordonnanz-Feuerwaffen nichtzürcherischer Provenienz aus dem 17. Jahrhundert.

Die Sammlung von Geschützmodellen wurde erweitert um das Modell eines Vorderlader-Bronzerohrs auf Lafette mit Protze, das im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts nach der Vorlage der Vorderladerkanonen Modell 1843 der Schweizer Artillerie gebaut wurde (Abb. 64).

Ein weiteres Geschenk, das vom Besitzer als Streitaxt aus dem 15. Jahrhundert betrachtet wurde, erwies sich bei genauerem Studium als eine in den 1920er Jahren von den Kunstgewerblichen Werkstätten Ernst Schmidt

Abb. 63 *Streitaxt. Eisenklinge. Ernst Schmidt. München. 1900–1920. 152 cm.*

in München hergestellte Waffe (Abb. 63). Im illustrierten Verkaufskatalog dieser Firma, der seit 1967 in einer in Amerika publizierten Faksimileausgabe wieder greifbar ist, wurde sie mehrfach abgebildet und als Kopie eines Originals bezeichnet, das sich noch heute im Bayerischen Nationalmuseum in München befindet. Die gepunzte Kreuz-Marke auf der Axtklinge ist in diesem Katalog ebenfalls wiederholt anzutreffen. Wenn auch keine originale Antiquität, so ist das Stück als gut dokumentierter Beleg für die Produktion der Firma Schmidt und als Vergleichssexemplar in unserer Waffensammlung von Interesse.

Im Bereich der Fahnen- und Uniformensammlung sind kaum spektakuläre Neueingänge zu verzeichnen. Es ist dies ein Hinweis darauf, dass angesichts der vorhandenen umfangreichen und in mancher Beziehung recht vollständigen Bestände in diesen Ressorts nur mehr ausgesprochen selektiv gesammelt wird und die Sammlungsschwerpunkte, gesamtmuseal betrachtet, heute anders gesetzt werden. Die Fahnensammlung wurde auch dieses Jahr wieder ergänzt mit einzelnen privaten Fahnen von Vereinen oder Gesellschaften, die aufgelöst wurden oder deren alte Fahnenblätter durch neue ersetzt und deshalb nicht mehr gebraucht wurden. So gelangten die Vereinsfahnen des Flobert-Schiessvereins Zürich-Enge von 1894 und des Zürcher Kantonal-Flobertschützen-Verbandes von 1892 sowie die Standarte der Veteranen der Zürcher Feld-Batterie 37 von 1940 ins Museum. Der frühere Präsident der Eidgenössischen Kommission für das Schweizerische Landesmuseum, Herr alt Regierungsrat Alfred Gilgen, schenkte dem Museum seine vollständige Offiziersuniform der Eidgenössischen Ordonnanz 1959–1972, die er als Oberst im Generalstab trug.

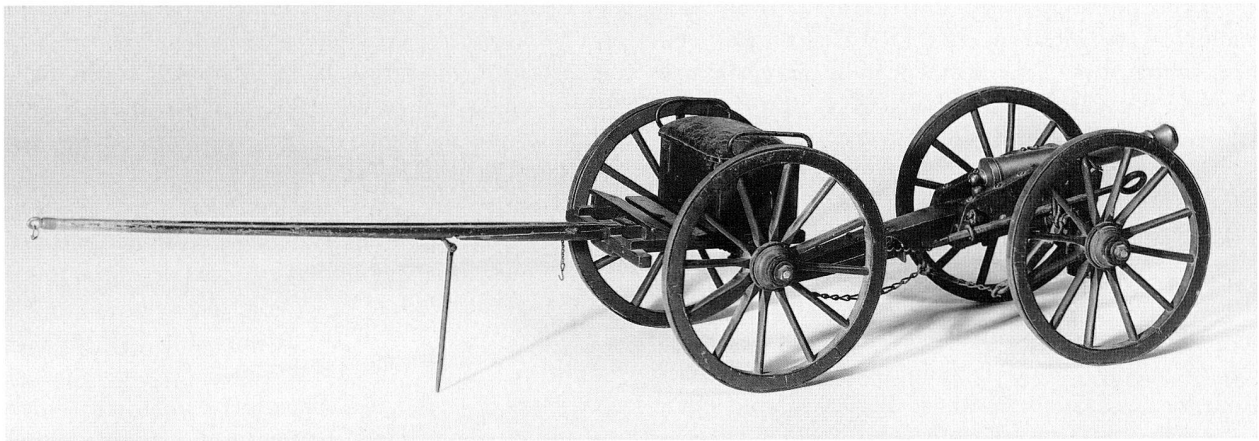


Abb. 64 *Geschützmodell. Bronzerohr auf Lafette mit Protze. Caspar Carl Oechslin. Zürich. 1875–1900. 29,5 x 62 x 36 cm.*

Association des Amis du Château de Prangins, Prangins
Baugarten Stiftung, Zürich
Bibliotheca Bodmeriana, Fondation Martin Bodmer, Cologny
Commission Européenne Promotion Soie (CEPS), Zürich
Confiserie Sprüngli AG, Zürich
Desco von Schulthess AG, Zürich
Fabric Frontline AG, Zürich
Dr. Carlo Fleischmann-Stiftung, Zürich
Fondation Jost, Lausanne
Fondation Suisa, Neuenburg
Gesellschaft für das Schweizerische Landesmuseum, Zürich
Willy Hirzel-Stiftung, Zürich
Kantonales Zeughaus Zürich
Präsidialdepartement der Stadt Zürich
Rahn & Bodmer Banquiers, Zürich
Rentenanstalt Swiss Life, Zürich
Paul Schiller Stiftung, Zürich
Schützengesellschaft der Stadt Zürich
Schweizerische Radio- u. Fernsehgesellschaft, Zürich
Stadt Zürich
Stiftung Museum Bärengasse, Zürich
Stiftung Pro Patria, Zürich
Textilverband Schweiz, Zürich
Zunft zur Schiffleuten, Zürich
Zunft zur Schmiden, Zürich

Frau Claudia von Albertini, Zürich
Herr Walter Anderau, Kilchberg
Herr Armin Angst, Horgen
Monsieur et Madame Albert Bastian, Genève
Frau Veronica Beroggi, Biel
Frau Silvia Bickel-Schuler, Langnau am Albis
Herr René Bieri, Zürich
Herr Massimo Biondi, Zürich
Frau Verena Bodmer, Zürich
Madame Béatrice Bonzon, Nyon
Herr Hans Brandenberger, Zürich
Herr Roberto Braun, Zürich
Herr John Brown, England
Frau Marianne Brown-Lüdi, Aesch
Herr Pfarrer Samuel Bürgi, Schaffhausen
Frau Dr. Lucie Burckhardt, Zürich
Herr Jürg Burlet, Zürich
Madame Irène de Charrière, Genève
Frau Pia Christ, Zürich
Herr Jean-Christophe Curtet, Genève
Herr Lukas Dietschy, Basel
Monsieur Jacques Diserens, Begnins
Madame Elisabeth Du Pasquier, Veytaux
Herr Werner Dubno, Flaach
Herr Reinhardt Dünki, Wald
Frau Mireille Dutoit, Zürich
Monsieur et Madame Jean Echenard, Genève
Frau Dr. Annemarie Egloff-Bodmer, Zürich
Herr Dr. Walter Escher-Buxtorf, Basel
Frau Frey-Giger, Zürich
Monsieur Jean-Pierre Frutiger, Prangins
Monsieur Imre-Miklos Fuchs, Lausanne
Frau Dr. Verena Füllemann, Baden
Herr P. Gauder, Hinwil
Herr Dr. Alfred Gilgen, Zürich
Herr H. Habegger, Bern
Herr Samuel Halperin, Washington
Frau Marguerite Hamori, Zürich
Frau Hedy Hauser-Keller, Dübendorf
Frau Monica Iseli, Zürich
Madame Monica Jaquet, Genève
Herr und Frau Elsbeth und Paul Jüd-Kübler, Rümlang
Herr Walter Kälin, Einsiedeln
Monsieur et Madame Peter Kartaschoff, Cormondrèche
Frau Beatrice Keller, Maladers
Frau Eva Kesselring-Schläpfer, Zollikerberg
Frau Margarete Kimmerle, Reutlingen
Herr Jakob Kläsi, Sirnach
Frau Vera Knöpfli, Zürich
Frau Ruth Kobelt, Langnau a. A.
Herr Christof Kübler, Zürich
Frau Ursula Kunz, Zürich
Frau Monika Kurz, Zürich
Frau Elisabeth Lanter, Emmenbrücke
Frau Regula Leimbacher-Fäh, Winterthur
Herr Fritz Lienhard, Zürich
Herr Dr. Thomas Loertscher, Bern
Frau Martha Lüdi, Flawil
Herr Peter M. Mäder, Küsnacht
Herr Jürg A. Meier, Zürich
Herr Michel Meier, Zürich
Herr Jürg Meister, Zürich
Monsieur Wilfried Menzel, Bussigny
Herr Hans Meyer, Ebmatingen
Frau Susi Meyer, Zürich
Herr Alain Mirandat, Basel
Frau Irene Moser-Merz, Bachenbülach
Frau Dr. Marta Müller, Kilchberg
Herr Raoul Naville, Zürich Legat
Herr Kurt Neukomm, Burgdorf
Herr Hansjörg Oexle, Winkel b. Bülach
Madame Ingrid Pavelak, Grand-Lancy
Herr Manuel Pestalozzi, Zürich
Frau Doris Pfeiffer, Zürich
Frau Rosmarie Pfister, Zürich
Frau Ruth Reber, Zürich
Madame Jacqueline Ricard, Montreux Legat
Frau Beatrice Rieger-Stockar, Zürich
Herr Hans Rochat, Luzern
Herr Alfred Rüegg, Bauma
Frau Dr. Mylène Ruoss-Koller, Zürich
Madame Lucie Schmidheiny, Céligny Legat
Frau Caterina Schnell, Rapperswil
Herr Bernhard Schobinger, Richterswil
Herr Bernard Schüle, Islikon
Herr Heinrich Seitz, Zürich
Frau Melina Spieler, Malters
Herr Ueli Stahel, Zürich
Frau Ricabeth Steiger, Basel
Frau Sarah Stettler-von Orelli, Zürich
Herr Donat Stuppan, Honau
Frau Yvonne Sturzenegger, Zürich Legat
Frau Marianne Szigeti, Zollikon
Herr und Frau Karl und Françoise Thalmann, Egg
Frau Nora Tschander-Gallin, Zürich
Herr Martin Veillon, Basel
Frau Ursula Veillon, Basel
Frau Christiane Vogel-Comte, Küsnacht
Monsieur Antoine Wasserfallen, Lausanne
Frau Rosmarie Weibel, Zürich
Herr Dr. h.c. Heinrich Weiss-Winkler, Seewen
Madame Nadine Wingeier, Lignières
Herr Dr. Helmut Winter, Zürich
Frau Hedwig Wüest, Zürich Legat
Herr Peter Zaugg, Trimbach

Verzeichnis der wichtigsten Erwerbungen und Geschenke

Die nachfolgende Liste der Erwerbungen ist aus Platzgründen unvollständig und gibt lediglich einen Querschnitt durch die Neueingänge des Berichtsjahres.

Abkürzungen:
G Geschenk
L Legat

Automaten

Vogelkäfig mit Spielwerk. Käfig mit Uhr, Orgelwerk und Vogelautomat. Doppeltes mechanisches Orgelwerk. Wohl La Chaux-de-Fonds. Um 1780. 36 x 42 x 29,5 cm.
LM 79520

Kaminuhr mit Musikwerk. Uhr mit 1/2-Stunden-Schlag. Musikwerk: 4 Melodien. Schweiz. 1820. 62 x 53 x 25 cm.
LM 79456

Dose mit Spielwerk. Blech. 3 Melodien, Tonkamm aus einem Stück, mit lithografischen Abbildungen. Musikdosenhersteller: Nicole Frères. Genf. Um 1830.
2,9 x 10 x 6 cm.
LM 79519

Musikdose. Forte Piano. Melodien: 12 Melodien pro Umdrehung. Musikdosenhersteller: Nicole Frères. Genf. 1855.
17 x 55 x 23 cm.
G: M. Lüdi
LM 79447

Musikdose. Mit Zungenstimmen. 46 Tonstufen. Beilagen: 3 Zylinder, 1 Melodienblatt. Musikdosenhersteller: B.A. Bremond. Genf. Um 1883. 115 x 110 x 53 cm.
LM 79444

Druckgrafik

Insektenbuch mit handkolorierten Kupferstichen von J.R. Schellenberg. Verfasser: Johann Heinrich Sulzer. Winterthur. 1776
G: Gesellschaft für das Schweizerische Landesmuseum
LM 78883 (Abb. 12)

Radierung auf Velin, koloriert. Trachtenfrauen, die mit Hanfbrechen beschäftigt sind. Zeichner: Sigmund Freudenberger. Bern. Um 1790. 12,3 x 17,3 cm.
LM 79646

2 Radierungen auf Vergé. Bauernfamilie vor und nach dem Einmarsch der Franzosen 1798. Anonym. Um 1800. 16,7 x 24 cm.
LM 79659.1–2

Buchdruck auf Vergé. Anwerbungsplakat für Soldaten in Napoleons Armee 1806. Anonym. Aarau. Datiert 8. September 1806.
34,5 x 21,2 cm.
LM 79684

Karikatur. Umrissradierung auf Vergé, koloriert. Napoleon als «afrikanische Schlange». Anonym. Frankreich. Um 1813. 14 x 22,5 cm.
G: J. Curtet
LM 79779 (Abb. 13)

Lithographie auf Velin. Löwendenkmal in Luzern. Zeichner: Franz Hegi. Zürich. Um 1820. 26,5 x 24,3 cm.
LM 79776

Lithographie auf Velin, koloriert. Interieur einer Luzerner Bauernstube. Zeichner: Eduard Théodore Pingret. Paris. Um 1840. 29 x 41,5 cm.
LM 79642

Situationsplan. Lithographie auf Velin. «Plan über den Stadtbezirk der Augusta Rauracorum». Augst. Kartograph: J.J. Frey. Knonau. Um 1840. 44,3 x 58,6 cm.
LM 79692

Druckgraphik. Kantonales Schützenfest Langenthal. Lithograph: signiert J. Geisbühler. Langenthal. Datiert August 1843. 47,5 x 63,5 cm.
LM 79691

Leporello zur 500-Jahrfeier des Eintritts Berns in den Bund der Eidgenossenschaft. Zeichner: Heinrich Jenny. Bern. Datiert 1853.
11,7 x 208 cm.
LM 79311

Druckgraphik. Die Spinnereien von Heinrich Kunz in Windisch, Linthal und Rorbas. Verleger: Trüb A. & Cie. Aarau. Nach 1860.
77,7 x 98,2 cm.
LM 80451 (Abb. 14)

Lithographie auf Velin, koloriert. Bourbakiarmee 1870/71. Zeichner: Gustave Roux. Genf. Nach 1871. 46,8 x 49,5 cm.
LM 80453

Erinnerungsbuch. Gedruckte Sprüche, getrocknete Alpenblumen und Zeichnungen. Besitzerin: Luise Ryffel. Stäfa.
Datiert 1876–1878. 10,8 x 17,8 cm.
G: H. Seitz
LM 79619

Chromolithographie auf Velin. Andenken an die Vermählung. Lithograph: A. Schroeder.
Datiert 19. Oktober 1886. 18,6 x 22 cm.
L: H. Wüest
LM 79672

Bild-/Kunstband. Illustrierte Chronik mit 350 Illustrationen in Fotogravur und Holzstich. Verleger: J.A. Preuss, Artist. Anstalt. Zürich.
Datiert 1896. 39,5 x 32 x 5 cm.
G: E. Lanter
LM 80505

Erinnerungsbuch. Einband Schweinsleder, gebunden. Erinnerungsalbum an die im Alter von fünf Jahren verstorbene Elsa Deutschmann. Lithograph: J.J. Hofer. Zürich. Datiert 1897.
25 x 36 cm.
L: H. Wüest
LM 79626

Plakat. Lithographie auf Velin, Wahlplakat der Sozialdemokraten zur Abstimmung vom 29.10.1899. Lithograph: Franz K. Joh. Moos. Zürich. Datiert 29. Oktober 1899. 48 x 32,2 cm.
LM 80457

Plakat. Farblithographie auf Velin. Plakat der Tellaufführungen in Altdorf 1912. Druckerei: Polygraphisches Institut AG. Zürich.
Datiert 1912. 101 x 69,8 cm.
LM 79683 (Abb. 15)

Plakat. Blatt Buchdruck auf Velin. Aufruf an die Einwohner Zürichs während dem Generalstreik 1918. Anonym. Zürich. Datiert 1918.
27,7 x 21,2 cm.
LM 79685

Plakat. Buchdruck auf Velin. Aufruf zum Eintritt in die Zürcher Stadtwehr 1918. Anonym. Zürich. Datiert 1918. 27,8 x 21,5 cm.
LM 79686

Graphikfolge. Mappe Buchdruck auf Halbkarton. Landesausstellung 1939 Zürich. Zeichner: Otto Baumberger. Zürich. Datiert 1938.
29,8 x 21,2 cm.
G: E. Lanter
LM 80504

Druckplatte. Blei. Buchbinderei J. Stemmle. Bibliothekar auf einer Leiter. Anonym.
Um 1955. 31 x 23,6 x 2,5 cm.
G: M. Ruoss-Koller
LM 80461 (Abb. 16)

Edelmetall

2 Fussschalen. Silber, getrieben, vergoldet, graviert. Darstellung des anatomischen Kollegs, von 1686 und Wappen von Muralt.
Johann Balthasar Ammann. Zürich. Um 1690.
11 cm. Ø 18,5 cm.
DEP 3805.1–2 (Abb. 18–20)

Tafellöffel. Silber, geschmiedet, gegossen. Hans Rudolf Manz. Zürich. Um 1740. 20 cm.
LM 79558

Tafellöffel. Silber, geschmiedet.
Samuel Hunziker. Aarau. Um 1770. 20,1 cm.
LM 79549

Tafellöffel. Silber, geschmiedet, graviert.
Hans Heinrich Zimmermann. Zürich.
Um 1770. 19,6 cm.
LM 79559

Tabakdose. Gold, guillochiert, graviert. Datiert nach Inschrift 3. August 1833.
1,6 x 7,4 x 4,8 cm.
LM 79538 (Abb. 17)

Tafellöffel. Silber, geschmiedet. Tauflöffel. RB (unbestimmt). Wil. Datiert 1848. 20,9 cm.
LM 79548

Tafelgabel. Silber, geschmiedet.
Johann Friedrich I. Neukomm. Burgdorf.
Um 1860. 20,7 cm.
G: K. Neukomm
LM 79565

Deckeldose. Messing, getrieben, versilbert. Gesellenstück von Johann Friedrich II. Neukomm. Burgdorf. Um 1885. 17,8 cm. Ø 11,2 cm.
G: K. Neukomm
LM 79562

Becher. Silber, gedrückt, geschrotet.
Johann Friedrich III. Neukomm. Burgdorf.
Um 1930. 8,6 cm. Ø 6,6 cm.
G: K. Neukomm
LM 79563

Fahnen
Standarte. Fahnenblatt Kunstseide, bestickt. Standarte der «Alten Garde Feld-Battr. 37, Zürich». 1940–1960. 46 x 48 cm.
G: H. Meyer
LM 79458

Fotografie
Daguerreotypie, gerahmt. Villa Beaulieu, Rolle: Landgut von Jean Gabriel Eynard mit Personengruppe. Fotograf: Jean Gabriel Eynard. Um September 1850. 11 x 15 cm.
LM 79852 (Abb. 21)
Ambrotypie auf Glas, koloriert. Studioporträt eines Mannes. Fotograf: Emile Bruder. Genf. 1855–1875. 14 x 10,5 cm.
LM 80413.1
Ambrotypie auf Glas, koloriert. Studioporträt einer Frau. Fotograf: Emile Bruder. Genf. 1855–1875. 14 x 10,5 cm.
LM 80413.2
S/W-Abzug (Papier). Albumin-Abzug, koloriert. Schachtel «Costumes Suisse» mit 24 kolorierten Fotos von Trachtenfrauen. Fotograf: Traugott Richard. Männedorf. Um 1880–1890. 17,8 x 12,6 x 4 cm.
G: M. Kimmerle
LM 79711.1–24
S/W-Abzug (Papier). Albumin-Abzug, aufgezogen. Untere Aarebrücke bei Olten im Bau. Fotograf: Friedrich Gysi. Dat. Juni 1882. 19 x 70 cm.
LM 80422
3 S/W-Abzüge (Papier). Gelatinesilber-Abzug. Fotos aus Langenthal: Schoren mit Ochsen, Hotel Löwen, Viehhandlung Weil. Um 1890–1900.
LM 79337.1–3
S/W-Glasplatten-Dias. Gelatine-Trockenplatte auf Glas. Landwirtschaft, Interieurs. Fotograf Rudolf Zinggeler. 1890–1936. 13 x 18 cm.
G: Anonym
LM 79712.1–150
S/W-Abzug (Papier). Gelatinesilber-Abzug, übermalt. Knabe mit Armbrust vor Rheinfall bei Neuhausen. Um 1900–1910. 61 x 101 cm.
G: M. Biondi
LM 79329
S/W-Glasplatten-Dias. Diapositive Gelatine-Trockenplatten auf Glas. Stereo Glasdias aus der Sammlung Mangold. Basel. 1910–1930.
LM 80509–529
S/W-Abzug (Papier). Gelatinesilber-Abzug. Zwei Röntgenbilder: «beide Knie» von «Frl. Laurant. 14.9.14» und einen Fuss. 1914.
LM 80531.1–2
14 Fotoalben (Klebealben). Fotografisches Gesamtwerk von Heinrich Seitz Senior und seiner Schwester. Um 1890–1940.
G: H. Seitz
LM 80469
S/W-Glasplatten-Negativ. Fotografisches Gesamtwerk von Heinrich Seitz sen. Fotograf: Heinrich Seitz. Zürich. 1892–1920. 9 x 13 cm.
G: H. Seitz
LM 80470
3 Fotoapparate. Drei Kameras und Zubehör. 1900–1970.
G: H. Seitz
LM 80471.1–3
S/W-Negativ. Fotografisches Gesamtwerk von Heinrich Seitz: alle seine Negative. Fotograf: Heinrich Seitz. Zürich. 1932–1996.
G: H. Seitz
LM 80468
50 Fotoalben (Klebealben). Gelatinesilber-Abzug. Fotografisches Gesamtwerk von Heinrich Seitz. Fotograf: Heinrich Seitz. Zürich. 1932–1996.
G: H. Seitz
LM 80467
Fotoapparat. Klappkamera EBNER mit Drahtauslöser, Etui «Kodak» und Gebrauchsanweisung. Alfred Ebner. Um 1934.
18 x 10 x 3 cm.
G: N. Tschander-Gallin
LM 79300.1–6
Farbdiapositiv. Landschaft Wallis und Berner Oberland. Ca. 2500 Farbdias des Kunstmalers Heinrich Angst, davon 300 Repros seines Werkes. Fotograf: Heinrich Angst. Zürich. Um 1950–1977. 5 x 5 cm.
G: A. Angst
LM 79710
Fotoapparat. Aus Kunststoff. «Filius-Kamera für Rollfilm 3 x 4 cm or Kodak PX 828» in Originalpackung. Kodak. 1950–1956.
6 x 10 x 6 cm.
G: U. Meister
LM 80441
Fotoapparat. Aus Aluminium. Mit Blitzgerät. Amateur Fotokamera «Kodak Instamatic Camera 104». Um 1968.
6 x 10,2 x 5 cm.
G: R. Steiger
LM 80417

Glas
Stangenglas. Glas (transparent), geblasen. Diamantgerissene Ornamente, Familienwappen und Widmung sig. Christof Oeri. 1632. Hall. Um 1580. 27,5 cm.
LM 80205 (Abb. 22)
Oel-Essigflasche. Glas (transparent), geschliffen. Doppelflasche aus farblosem Glas mit Mattschliff. Baslerstab, Initialen I. M. Vielleicht Flühli. Datiert nach Marke 1770.
23,5 cm. Ø 10 cm.
LM 79657 (Abb. 23)
Fussglas. Glas (transparent), geblasen, geätzt. Fussglas mit rubinroter Überfangetikette und der Ansicht von Rorschach. Um 1860.
14,1 cm. Ø 7,5 cm.
LM 79511
Hausrat Keller-Holderegger. Henkelkannen, Weinkanne, Weinbecher, Henkelbecher, Tassen, Gläser, Schalen, Zuckerdosen und Blumenvase. Glas. Um 1895.
4,5 x 13,3 cm.
G: B. Keller
LM 80191–204

Glasgemälde
Glasgemälde. Allianzwappenscheibe von Stoffel Murer von Zürich und Cathrin Giel(in) von Gielsberg. Anonym. Zürich. Datiert 1539.
35,8 x 25,3 cm.
LM 79786
Glasgemälde. Aus: Wirtshaus Linde, Stüssihofstatt, Zürich. Glas, bemalt, gebrannt. Scheibe der Zunft zur Saffran Zürich mit Darstellung des Monatsbildes Januar. Josias Murer zugeschrieben. Zürich. Datiert 1605. 39,5 x 31 cm.
DEP 3824.1–3 (Abb. 24)
Glasgemälde. Rütlischwur. Familie Nüscheler zugeschrieben. Datiert 1617. 32,5 x 22 cm.
LM 79531
Kunstverglasung. 10 Stück. Glas, bemalt. Muschelmotiv. Vermutlich aus einem Treppenhaus eines grösseren Wohnhauses. Signiert Georg Röttinger. Zürich. Um 1890. 130 x 52 cm.
LM 79532

Handzeichnungen
Bleistiftzeichnung auf Vergé, Tintenzeichnung. Kloster Rheinau. «Translatio des Katakomben-Heiligen Benedikt», Kloster Rheinau. Im Stil des Simon Bachmann. Muri. Um 1646–1652.
65 x 45,2 cm.
LM 79785 (Abb. 25)
Handzeichnung. Kalligraphie. Buchzeichen von Margreth Willi. Mit religiösen Sprüchen und Blumenverzierungen. Signiert Margreth Willi. Datiert 1771. 37,7 x 23,5 cm.
LM 79681
Handzeichnung. Selbstporträt. Ovales Brustbild, feine Bisterzeichnung. Balthasar Anton Dunker zugeschrieben. Bern. Um 1800. 38,5 x 31,5 cm.
LM 80450
Handzeichnung. Gouache auf Velin. Katafalk Hofkirche Luzern, Einweihung Löwendenkmal 10.8.1821. Signiert Josef Felix Dietler. Luzern. Datiert 1821. 44 x 34 cm.
LM 79304 (Abb. 26)
6 Tuschzeichnungen auf Papier. 6 Silhouettenbilder von Studenten, die in Heidelberg studierten. Datiert 1850–1851. 10 x 7 cm.
LM 80460.1–6
22 Tuschfederzeichnungen. Auf Halbkarton. Häuser, Strassen und Plätze in Zürich. Josef Laurenz Landenberger. Zürich. Datiert 1895.
LM 79706.1–22
44 Skizzen. Bleistiftzeichnung auf Velin. Strassen, Plätze und Bauten in Zürich. Josef Laurenz Landenberger. Zürich. Um 1897.
LM 79708.1–44
Scheibenriss. Bleistiftzeichnung auf Velin. Anbetung des Christkindes. Entwurf für 3 Glasfenster in der Kirche Zimmerwald BE. Alois Balmer. Luzern. Datiert 1905. 75 x 99,5 cm.
LM 79784
Skizze. Bleistiftzeichnung auf Seidenpapier, Farbstiftzeichnung. Elsi Attenhofer, Kabarettistin beim Kabarett Cornichon. Zeichnerin: Idi Hänni. Um 1940–1950. 14,7 x 10,1 cm.
G: C. Schnell
LM 79677

Keramik

Schälchen. Irdenware, glasiert, engobiert. Langnau im Emmental. Datiert nach Inschrift 1740. 5,7 cm. Ø 16,8 cm.
LM 79544

12 Deckeltassen mit Tablett. Porzellan. Cremefarben mit Goldrand. Porzellanmanufaktur Nyon. Um 1810. 8,5 cm. Ø 6 cm.
LM 79572.1-13 (Abb. 29)

Zierteller. Porzellan, bemalt, vergoldet. Im Spiegel Zürcher Trachtengruppe vor dem Zürichsee mit Insel Ufenau. Porzellanmanufaktur Berlin.1820–1830.
3,2 cm. Ø 24,3 cm.
LM 79571 (Abb. 28)

Essigfass auf Holzgestell. Irdenware, glasiert, engobiert. Wohl Berneck. Datiert nach Inschrift 1835. 34 cm. Ø 34 cm.
LM 79546

Platte. Irdenware, glasiert, engobiert. Auf Spiegel General Dufour zu Pferd, Fahne mit Blütenkranz. Heimberg. Um 1860.
3,9 cm. Ø 36,5 cm.
LM 79576

6 Koppchen, Unterteller und Dessertteller. Steingut, bedruckt, glasiert. Wohl Manufaktur Scheller. Kilchberg. Um 1865.
LM 79575.1–18

Speiseservice. 75-teilig, mit Wappen Du Pasquier. Steingut, bedruckt, glasiert. Porzellanmanufaktur Minton.
Stoke upon Trent. 1879–1920.
LM 79573.1–75 (Abb. 27).

Vase. Irdenware, glasiert, engobiert. Konisch, zweiseitig gebrauchbar, applizierter, durchbrochener Wulst. Thun. 1880–1900.
15,6 cm. Ø 11 cm.
LM 79542

5 Mokkatassen. Porzellan. Leicht konisch, eckiger Henkel, Behangmuster. Porzellanmanufaktur Langenthal. Um 1910.
4,9 x 7 cm. Ø 5 cm.
G: M. Dutoit
LM 79596.1-5

Kuchenplatte. Steingut, bemalt, glasiert. Manufacture de poterie fine. Nyon. Um 1930.
Ø 28,2 cm.
LM 79579

Vase. Irdenware, bemalt, glasiert. «Schweiz. Landesausstellung/Schüüsse im Dörfli». DESA. Steffisburg. Datiert nach Inschrift 1939.
8 cm. Ø 5,8 cm.
G: H. Rochat
LM 79557

Wandteller. Irdenware, bemalt, glasiert. Spiegel: kauernder Turner «Schweiz. Armeemeisterschaften Thun 1940». DESA. Steffisburg. 1940.
4,2 cm. Ø 30,5 cm.
LM 79585

Souvenirbecher. Steinzeug, bemalt, glasiert. «Bundespräsidenten-Feier Schwadernau 1976». Hugo Kohler. Biel/Bienne. Datiert nach Inschrift 1976. 7,1 cm. Ø 8,9 cm.
G: H. Rochat
LM 79594

Kostüme und Zubehör

Tabakpfeife. Mundstück Horn. Metalldeckel mit Scharnier und Darstellung eines sitzenden Hirsches. 1800–1850. 57 cm.
LM 80148

Haube (Damen). Klöppelspitze auf Halbleinen. 1800–1850. 50 cm.
G: I. Moser-Merz
LM 79320

Damentracht. Aus dem Haslital / BE. Getragen von 4 Generationen. Um 1860.
LM 80491 (Abb. 58)

Damenkostüm. Seidenatlas. Helvetia-Kostüm für Festumzug oder Fasnacht, dreiteilig. Um 1900.
LM 80489 (Abb. 59)

Knabenanzug. Baumwolle. Jacke mit Matrosenkragen, kurze Hosen blau-weiss gestreift mit Poklappe. 1900–1910. 51 cm.
G: R. Braun
LM 80560

Tasche (Accessoire). Wollstickerei. Geometrisierende Motive vor wechselnden schwarzen und blauen Streifen. 1900–1925. 39 x 28 cm.
G: L. Burckhardt
LM 80561

Schuhe (Damen). Wildleder. Mauvefarben, mit Querschnalle; schmale, langgezogene Form. Schuster: E. Schumacher. St. Moritz.
Um 1910–1915. 23 cm.
G: N. Tschander-Gallin
LM 79355

Stoff. Wollgewebe. Stoff mit vorfabrizierter Stickerei zur Fertigung eines Kleides, Modell Pasquita. Um 1945. 285 cm.
G: N. Tschander-Gallin
LM 80304

Schal (Damen). Wolle, bedruckt. An den beiden Enden Blumenreihe, die sich in grösseres Blumenstreumuster auflöst. Modedesignerin: Mary Quant. London. 1965–1970.
136 x 26,5 cm.
G: V. Beroggi
LM 80492

Schal (Damen). Wollcrêpe, bedruckt. Im Viertel Zentrum eines Wirbels mit Strahlen in 4 verschiedenen Farbnuancen. Modedesigner: Pierre Cardin. Paris. 1970–1975. 72,5 x 75,5 cm.
G: V. Beroggi
LM 80493

Mantel (Damen). Wollstoff. Crèmefarben; gerade Dreiviertelärmel mit Aufschlag. Modedesigner: Christian Aujard. Paris.
1970–1975. 118 cm.
G: V. Beroggi
LM 80495

Kleid (Damen). Kleid anliegend, Jupezone leicht ausgestellt. Modedesignerin: Roberta di Camerino. Venedig. Um 1970. 103 cm.
G: M. Hamori
LM 80496

Ensemble (Damen). Seidenorganza, maschinengewebt. Bestehend aus Jupe und Oberteil, stilisierte Blumenreihe. Biel/Bienne. 1974. 67 cm.
G: V. Beroggi
LM 80494

Halstuch. Crêpe de Chine, bedruckt. «Hallo». Im Medaillon Mickey Mouse, herum Motive aus der Kinderwelt. Textildesignerin: S.K. Hand-Druck Sonnhild Kestler. Zürich. 1997.
70 x 74,5 cm.
LM 80138

Halstuch. Seidensergé. «Ententeich». Blumenmotiv, die einzelnen 12 Blütenblätter verschiedene Farben. Textildesignerin: S.K. Hand-Druck Sonnhild Kestler. Zürich. 1998.
90 x 90 cm.
LM 80140 (Abb. 60)

Schal. Crêpe de Chine, bedruckt. «Streifen 43 Farben», handbedruckt. Textildesigner: CHALET 5 Karin Wälchli & Guido Reichlin. Zürich. 1999. 150 x 60 cm.
LM 80131

Schal. Crêpe de Chine, bedruckt. «Geisha Kölsch», handbedruckt. Reihen von Geishas nach japanischen Holzschnitten. Textildesigner: CHALET 5 Karin Wälchli & Guido Reichlin. Zürich. 1999. 150 x 60 cm.
LM 80132 (Abb. 6)

Malerei

Miniatur. Öl auf Malkarton. Damenporträt. Bildnis eines Bauernmädchens.
Joseph II. Werner zugeschrieben.
Um 1660–1680. 65 x 50 cm.
LM 79529

Gemälde. Öl auf Leinwand. Ländliche Szenen. Waldlandschaft mit Fluss und Landleuten auf der Rast. Signiert Johann Balthasar Bullinger. Datiert 1761. 89,5 x 85,5 cm.
DEP 3823 (Abb. 30)

Gemäldeentwurf. Öl auf Leinwand. Die wehrhafte Schweiz trotzt der französischen Bedrohung. Anonym. Um den 28. Februar 1798.
52,5 x 68 cm.
LM 80406 (Abb. 31)

Gemälde. Öl auf Holz. Die heilige Familie auf der Flucht nach Ägypten. Jean-Elie Dautun.
Um 1830. 59,5 x 48,5 cm.
G: U. Veillon
LM 80407 (Abb. 10)

Gemälde. Öl auf Leinwand. Herrenporträt unbekannt. Signiert François-Louis-David Bocion. Datiert 1850. 64,5 x 47 cm.
LM 80472 (Abb. 32)

Gemälde. Öl auf Malkarton. Bildnis der Louise Elisabeth Feer-Grossmann.
Maler: Ludwig Rudolf von Effinger.
Nach 1870. 46,5 x 40 cm.
LM 79526 (Abb. 3)

Gemälde. Öl auf Leinwand. Stillleben mit Karikatur auf den Schweizer Bundesrat. Signiert Gysin (unbekannt). Um 1891.
51 x 100 cm.
G: Association des Amis du Château de Prangins
LM 79533 (Abb. 8)

Pastell auf Papier. Knabenporträt Rudolf Graf. Maler: François de Ribaupierre. Datiert 1939.
38 x 35,5 cm.
LM 79527

Möbel

Tabaktopf. Marmor, behauen, poliert. Régence. Gedrungene Form mit 3 Schauseiten, Klappdeckel; grav. Silberbeschläge. Hersteller: wohl Johann Friedrich I. Funk. Bern.
Um 1730–1740. 16,3 x 29 x 14,5 cm.
LM 79317 (Abb. 33)

Schreibkommode. Nussbaumholz, furniert, Massivholz. Louis XVI, dreischübiger Kommodenteil, Schrägpultaufsatz. Hersteller: Joseph Thierin. Freiburg i. Ue. Datiert 6. September 1796. 109,2 x 120,3 x 60,3 cm.
LM 79857 (Abb. 34)

Schreibsekretär. Nussbaumholz, furniert, gepresst. Louis-Philippe. Kopfschublade, Schreibklappe, zwei Haupt-, eine Sockelschublade. Ebenist: Jean-Pierre-Moïse Guichard. Yverdon. Um 1830. 140 x 90 x 45 cm.
LM 79536

Fauteuil. Nussbaumholz, furniert, gepresst. Louis-Philippe-Napoléon III. Hohe, gerundete Rückenlehne, geschlossene Armlehnen. Ebenist: Jean-Pierre-Moïse Guichard. Yverdon. Um 1840–1860. 107,5 x 70,5 x 75 cm.
LM 79537

Münzschrank. Zwei Geschosse «à vantaux», Oberteil mit Münzschubladen, Kreiselfüsse. Ebenist: Martin Hirschgartner zugeschrieben. Zürich. Um 1840. 163,5 x 132 x 52,5 cm.
LM 79314 (Abb. 35)

Kleinkommode. Tannenholz. Dreischübiges Modell mit Zwiebelfüssen, Knopfgriffen und Schlüsselschildern. Schreiner: Karl Welter. Hauptwil. Datiert 12. März 1875.
34,5 x 45,5 x 24,7 cm.
LM 79313

Salon-, Ess- und Schlafzimmer-Ameublement. Nussbaumholz gedrechselt, geschnitzt, furniert. Neorenaissance. Polstermöbel mit originalem rotem Dekorsamt und reichem Fransenbehang, Stühle mit Joncgeflecht, Schirmständer aus Gusseisen. Datiert nach Quelle 1895. 24 Teile.
G: B. Keller
LM 79424–79439 (Abb. 36)

4 Stühle. Buchenholz dampfgebogen, gedrechselt, Sitz- und Rücken Joncgeflecht. Hofmann. Datiert nach Quelle 1895.
G: B. Keller
LM 79440.1–4

Deckenleuchter. Aus: Zeltweg, Zürich. Lärchenholz, gedrechselt, bemalt. Entwerfer: L. Lichtenwalter. Zürich. Datiert 1923.
42 cm. Ø 60 cm.
LM 79859

Schreibsekretär. Holz, furniert, geschwärzt. Art Déco. Front mit Amboina-Maser, Blatt-, Seitenflächen und Sockel ebonisiert. Um 1930.
146 x 90 x 38 cm.
LM 79318 (Abb. 38)

Münzen und Medaillen

Kelten, Helvetier, Stater (Silber).
M 14913 (Abb. 40)

Kelten, östliches Mittelgallien, Quinar (Silber).
M 14914 (Abb. 41)

Kelten, Ostgallien oder Schweiz, Potinmünze vom Typ «grosse tête».
M 14915 (Abb. 42)

Kelten, Nordgallien, Halbstater (Gold).
M 14937 (Abb. 39)

Herzogtum Burgund. Denar (11. Jh.).
M 14943 (Abb. 43)

Herzogtum Burgund. Obol (11. Jh.).
M 14944 (Abb. 44)

Genf. Quart o.J. (1601) (Silber).
M 14886 (Abb. 45)

Luzern. 10 Dukaten 1622 (Gold).
M 14885 (Abb. 47)

Haldenstein, Freiherrschaft. Kreuzer 1702 (Silber).
M 14938 (Abb. 46)

Schweizerische Eidgenossenschaft. SNB, 500 Franken Note 1907.
M 14887

Schweizerische Eidgenossenschaft. SNB, 100 x 5 Franken Noten 1952 (Originalbund).
M 14888 (Abb. 50)

Schweizerische Eidgenossenschaft. SNB, 1000 x 5 Franken Noten 1952 (Originalbund, verschnürt und versiegelt).
M 14940 (Abb. 50)

Schweizerische Eidgenossenschaft. SNB, 1000 Franken Note (1957–80).
M 14926 (Abb. 48)

Schweizerische Eidgenossenschaft. SNB, 500 Franken Note (1957–80).
M 14927 (Abb. 48)

Schweizerische Eidgenossenschaft. SNB, 100 Franken Note (1957–80).
M 14928 (Abb. 48)

Schweizerische Eidgenossenschaft. SNB, 50 Franken Note (1957–80).
M 14929 (Abb. 48)

Schweizerische Eidgenossenschaft. SNB, 20 Franken Note (1956–80).
M 14935 (Abb. 48)

Schweizerische Eidgenossenschaft. SNB, 10 Franken Note (1956–80).
M 14936 (Abb. 48)

Schweizerische Eidgenossenschaft. SNB, 1000 Franken Note (A. Forel).
M 14920 (Abb. 49)

Schweizerische Eidgenossenschaft. SNB, 500 Franken Note (A.v. Haller).
M 14921 (Abb. 49)

Schweizerische Eidgenossenschaft. SNB, 100 Franken Note (F. Borromini).
M 14922 (Abb. 49)

Schweizerische Eidgenossenschaft. SNB, 50 Franken Note (K. Gessner).
M 14923 (Abb. 49)

Schweizerische Eidgenossenschaft. SNB, 20 Franken Note (H.-B. de Saussure).
M 14924 (Abb. 49)

Schweizerische Eidgenossenschaft. SNB, 10 Franken Note (L. Euler).
M 14925 (Abb. 49)

Medaille auf Arvid Karlsteen und Nicolaus Keder von J.C. Hedlinger (1725) (Bronze).
M 14939

Musik

Dirigentenpultklavier. Taste Ebenholz. Schräger Schiebedeckel über Klaviatur, darüber schräge Auflagefläche für Noten. Pianofabrik A. Schmid. Bern. Um 1920.
126,5 x 88,5 x 60 cm.
LM 79299

Schmuck

Armreif. Gold. Queroval, oben Mikromosaik; zwei Tauben, Christussymbol und Blumenzweig. Italien. 1867. 6,2 cm.
G: B. Rieger-Stockar
LM 80142 (Abb. 53)

Fingerring. Gold, gegossen. Amethyst mit Engel und elfenähnlichen Wesen über Wolkenzone. 1875–1900. Ø 2,5 cm.
G: B. Rieger-Stockar
LM 80143

Kette. Gold. Haar. Sehr feines Modell, zwei Flechtarten im Wechsel. Verschluss in Rotgold. 1875–1900. 148 cm.
G: M. Kurz
LM 80563

Uhrenkette. Goldblech. Haar, geflochten in 2 verschiedenen Mustern, an den Enden Herzmotiv mit Haargeflecht. 1875–1900.
36 cm.
G: M. Kurz
LM 80564

Brosche (Schmuck). Aluminium. Drei perspektivisch angelegte geometrische, sich überschneidende Formen. Künstlerin: Johanna Dahm. Zürich. 1976. 8,8 x 9 cm.
LM 79325

Kette (Halsschmuck). Perlmutter, gefärbt. Halsobjekt «Deckelschnecken», aus Perlmutterschnecken und Flaschenverschlüssen. Künstler: Bernhard Schobinger. Richterswil. 1985–1990.
61,5 cm.
G: B. Schobinger
LM 80141

Kette (Halsschmuck). Bergkristall. Rosenquarz. Zu Kette geformter Kupferdraht verbindet die einzelnen Steine.
Künstler: Bernhard Schobinger. Richterswil. 1986. 62 cm.
LM 80500 (Abb. Umschlag)

Fingerring. Gold, gegossen. «Nach der verlorenen Form», Ashanti-Guss. Längliche Form mit Mittelnaht. Künstlerin: Johanna Dahm. 1998.
LM 80565

Skulpturen

Figurengruppe. Nussbaumholz. Brienzer Schnitzerei, Kuh und Stier auf ovalem Landschaftssockel mit Farn. Kaspar Fuchs zugeschrieben. Brienz. Um 1890–1910.
29 x 32 x 24 cm.
LM 80408 (Abb. 55)

Figur. «Wehrbereitschaft». Wettbewerbsmodell aus Gips, für die Landesausstellung 1939. Bildhauer: Hans Brandenberger. Datiert nach Quelle 1938. 50 x 17 cm.
LM 80409 (Abb. 54)

Spielzeug
Puppenservice. Krug und Melitta-Filter in Originalschachtel.Dazugehörig ein Leporello. Um 1950.
7,5 x 24,5 x 18 cm.
LM 79351
Puzzle. Karton. «Geographische Karte der Schweiz eingetheilt in
49 Wahlkreise». Bern. 1890–1900.
1,7 x 40 x 33 cm.
G: A. Egloff-Bodmer
LM 80490
Puppengeschirr. Porzellan. Mit Umdruckdekor: 6 Tassen und Untertassen, Teekrug, Crémier und Sucrier. 1900–1925. Ø 10,8 cm.
LM 79354
Puppenservice. Porzellan, glasiert. Dekoriert mit Zwiebelmuster, 20-teilig, mit Originalschachtel. Um 1900. 9 x 23 x 42 cm.
G: D. Pfeiffer
LM 80144 (Abb. 56)
Markt. Holz. Stand mit 2 Tablaren und gestreiftem Stoffdach. Körbchen mit Obst, Gemüse, Eier. Um 1900.
G: A. Egloff-Bodmer
LM 79319 (Abb. 57)
Steinbaukasten. Weisse, rote und blaue Kunststeine. Vorlagenblätter. Gebrüder Richter, Leipzig. 1879. 4,4 x 19 x 28,6 cm.
G: A. Egloff-Bodmer
LM 80302

Textilien und Zubehör
Webbild. Seide, gewebt. Aargauer Mädchen vor Dorfkulisse und Berglandschaft. Zürich. 1900–1910. 39,5 x 23,3 cm.
LM 80145
Stickerei. Seidenatlas. Reliefstickerei mit Darstellung eines Hostienkelchs, darüber Hostie. Basel. Datiert 1902. 47 x 39 cm.
LM 79324
Tischtuch mit 6 Servietten. Leinendamast. Weiss. Eidgenössisches Schützenfest Bern 1910.
G: M. Frey-Giger
LM 80303
Haarbild. Medaillon Seidenatlas, bedruckt. Im Bild Blumenbouquet aus dunkelblonden Haaren. Querovales Medaillon.
Nach 1910.
G: R. Weibel
LM 80567

Uhren und wissenschaftliche Instrumente
Uhr. Gold. Totenührli. Dosenartiger Aufbau, als Füsschen 4 Totenköpfe, gekreuzte Knochen. Hersteller: Christian Griessenbeck. Augsburg. 1640–1660. 10 cm.
L: R. Naville
LM 80300 (Farbabb.).
Pendule. Nussbaumholz. Emailzifferblatt, signiert «Funck à Berne», Bronzebeschläge. Matthäus und Daniel Funk. Bern.
Um 1750.
LM 79789 (Abb. 61)
Fernrohr. Holz, Messing.
Signiert «A. WALNER GENEVE». 1850–1900.
Länge 150 cm (zusammengeschoben).
G: J. Diserens
LM 80149
Wanduhr. Holz, bemalt. Darstellung des Matterhorns. Um 1900. 27 cm.
G: V. Füllemann
LM 80301
Uhr. Gehäuse Holz. Schulhausuhr. Metallzifferblatt. 1900–1925. 39,5 x 39,5 cm.
LM 80150

Uniformen und Zubehör
Uniform. Eines Generalstabsobersten, bestehend aus Rock, Gehhose, Schirmmütze, Hemd, Krawatte und Stoffgürtel.
G: A. Gilgen
LM 79022-026
Rock (Uniform). Mit Achselschuppen. Wollstoff. Kavallerie. Petrolgrün mit roten Passepoils. Ordonnanz 1881–1884. 61 cm.
G: P. Gauder
LM 80852
Käppi (Uniform). Wollfilz. Guide. Zürcher Kokarde, silberner Strahlenstern mit Schweizerkreuz und Nr. 11. Ordonnanz 1889–1915.
16 cm. Ø 49 cm.
G: P. Gauder
LM 80841
Rock (Uniform). Wollstoff. Artillerie. Gefreiter, Kanonier. Ordonnanz 1889–1915. 65 cm.
G: P. Gauder
LM 80853

Waffen und Zubehör
Radschlossgewehr. Eiserner Rundlauf, Visier, Korn, Marken «TK» und Eichel, Schaft aus Ulmenholz. Um 1650. 166 cm.
LM 79788 (Abb. 62)
Geschützmodell. Bronzerohr auf Lafette mit Protze. Caspar Carl Oechslin. Zürich. 1875–1900. 29,5 x 62 x 36 cm.
G: R. Leimbacher-Fäh
LM 79316 (Abb. 64)
Streitaxt. Eisenklinge, gebogene Schneide, 14 Zierlöcher, Kreuzmarke, Vierkantdorn. Ernst Schmidt. München. 1900–1920. 152 cm.
G: V. Knöpfli
LM 79315 (Abb. 63)

Wertschriften
Lake Constance and Basle Railway–first section from Rorschach to Wyl. Inhaberaktie über Fr. 500.–/£ 20.–. St. Gallen, 6.12.1852. Stahlstich. 14 x 23 cm.
M 14963
Schweizerische Ost-West-Bahn-Gesellschaft. Inhaberaktie über Fr. 500.–. Bern, 31.12.1860. 23,7 x 28 cm.
M 14945
Baumwollspinnerei Murkart. Obligation über Fr. 1000.– zu 5%. Wengi, 12.9.1865. 37,5 x 25,2 cm.
M 14965
Eidgenössische Bank in Bern. Inhaberaktie über Fr. 500.–. Bern, 1.8.1870. 24 x 25,5 cm.
M 14973
Arther Rigibahn-Gesellschaft in Arth. Inhaberaktie über Fr. 500.–. Arth, 28.3.1873. 40,2 x 25,5 cm.
M 14962
SA Française Mines d'or de Gondo. Genussschein o. NW. Paris, 16.2.1875. 23,4 x 31,7 cm.
M 14980 (Abb. 52)
Banca cantonale Ticinese Bellinzona. Inhaberaktie/Gründeraktie über Fr. 200.–. Bellinzona, 31.12.1894. 39,8 x 24,9 cm.
M 14971
Société Suisse des Mines d'or de Gondo. Inhaberaktie über 5 x Fr. 25.–. Sion, 14.9.1895. 21,5 x 31,7 cm.
M 14979
Sumatra-Tabak-Gesellschaft Tandjong-Kassau in Zürich. Namensaktie über Fr. 1000.–. Zürich, 1.2.1896. 38,8 x 25,5 cm.
M 14968
Parket- & Chalet-Fabrik Interlaken. Namensaktie/Stammaktie über Fr. 250.–. Bern, 23.5.1896. Stahlstich/Lithographie. 37,7 x 24 cm.
M 14976
SA du Village Suisse. Inhaberaktie über Fr. 100.–. Genf, 30.11.1898. Stahlstich/Lithographie. 35,7 x 23 cm.
M 14956
C.F. Bally AG in Schönenwerd. Namensaktien über 5 x Fr. 1000.–. Schönenwerd, 2.10.1907. 23,5 x 15,6 cm.
M 14967
Internationale A.G. Aeberli-Makadam Zürich. Inhaberaktie über Fr. 1000.–. Zürich, 26.12.1908. 36 x 23 cm.
M 14977
Nouvelle Société Anonyme des Automobiles Martini Saint-Blaise. Inhaberaktie über Fr. 125.–. Saint-Blaise NE, 6.7.1915. 19,4 x 24,9 cm.
M 14966
Seeländische Wasserversorgungs-Genossenschaft. Obligation über Fr. 10.–. Täuffelen, 15.11.1920. 23,9 x 14,5 cm.
M 14984
Unionsdruckerei A.G. Luzern. Namensaktie über Fr. 250.–. Luzern, 31.12.1926. 22 x 28,7 cm
M 14982
Volksbank in Hochdorf. Namensaktie über Fr. 2000.–. Hochdorf, 31.12.1926. 32 x 42 cm.
M 14947 (Abb.51)
«Centra» Handels- und Industrie-AG Chur. Inhaberaktie über Fr. 100.–. Chur, 15.12.1927. 36,6 x 29,2 cm.
M 14983
Schweizerische Eidgenossenschaft. Obligation über Fr. 100.– zu 3%. Bern, 1.11.1936. 29.6 x 21 cm.
M 14957
Swissair – Schweizerische Luftverkehr-Aktiengesellschaft Zürich. Inhaberaktie über Fr. 500.–. Zürich. 17.4.1947. 21 x 29,5 cm.
M 14948